

*Erschienen im Jahre 1984 in der Zeitschrift »emotion«.*

**Bernd Senf**

## **Unbegrenzte Energie - Ausweg aus der ökologischen Krise? (1984)**

### **Über mögliche technologische Nutzung von Orgonenergie und ihr Verhältnis zur Schwerkraftfeld- und Wirbelenergie**

#### **A. Atomkraft oder Saurer Regen - die Alternative der Herrschenden**

Durch die Massenmedien, durch die Vertreter der etablierten Parteien und der herrschenden Wissenschaften werden wir immer mehr daran gewöhnt, daß es in bezug auf die Energieversorgung keinen prinzipiellen Ausweg aus der Umweltzerstörung geben kann. »Atomkraft oder saurer Regen?« - so lautet zugespitzt formuliert der Rahmen, innerhalb dessen sich die herrschende energiepolitische Diskussion der letzten Jahre immer mehr zu verrennen scheint. Drohende Umweltzerstörung durch Radioaktivität oder akute Umweltzerstörung durch Schadstoffabgabe bei der Verbrennung fossiler Energieträger (Kohle, Erdöl).

Ansätze zur Nutzung alternativer Energieformen (Sonnenenergie, Biogas usw.) sind zwar vorhanden und in Ausbreitung begriffen, können aber langfristig allein wohl kaum den Energiebedarf decken. Auch wirksame Maßnahmen zur Energieeinsparung - so wichtig sie sind - bieten keinen prinzipiellen Weg, um von der Umweltbelastung der herrschenden Energietechnologie herunterzukommen. Sie können allenfalls dazu beitragen, das Anwachsen der Umweltzerstörung zu vermindern. Und selbst wenn über eine gesetzliche Verpflichtung zum Einbau von Filtern bei Heizungen und Verbrennungsmotoren bzw. Kraftwerken die Schadstoffabgabe vermindert würde, wäre damit das Problem der Verknappung der Rohstoffe, die der herrschenden Energietechnologie zugrunde liegen, nicht gelöst.

Ein prinzipieller Ausweg aus der durch Energieversorgung bedingten Umweltkrise scheint bis heute nicht einmal als Möglichkeit in Sicht. Die ökologische Krise scheint wie ein unabwendbares Schicksal über die Menschheit hereingebrochen zu sein, und die Hilflosigkeit, ihr wirksam zu begegnen, wächst - entgegen allen offiziellen Beteuerungen von Politikern - immer mehr an. Umso dringlicher scheint es mir, in einer solchen Situation alle auch noch so ungewöhnlichen und aus dem herrschenden Wissenschaftsbild herausfallenden Ansätze aufzugreifen, aufzuarbeiten, zu erproben und weiterzuentwickeln, die auf die Möglichkeit einer grundlegenden Alternative zur herrschenden Energietechnologie hindeuten.

Es gibt eine Reihe von Forschungsansätzen, die - entgegen den scheinbar unumstößlichen Gesetzen der herrschenden Physik und Technologie - von der Existenz einer unbegrenzten, den ganzen Raum durchdringenden Energie, ausgehen. Es gibt darüberhinaus eine Reihe technischer Verfahren, die darauf gerichtet sind, dieses unerschöpfliche Energiepotential technologisch nutzbar zu machen. Entsprechende von Außenseitern entwickelte Verfahren sind allerdings bislang immer wieder von der herrschenden Wissenschaft, der staatlichen Forschungsförderung bzw. der

Patentanerkennung ausgegrenzt worden, weil sie sich nicht mit den Grundlagen der herrschenden Physik und Technologie vereinbaren lassen.<sup>1</sup> Aber diese Grundlagen geraten von verschiedenen Seiten her immer mehr ins Wanken. Immer mehr deutet darauf hin, daß es sich bei diesen Grundlagen um Dogmen handelt, die zwar einen Teil des Naturgeschehens angemessen beschreiben bzw. für technologische Zwecke nutzbar machen können, aber gegenüber anderen Naturvorgängen blind sind bzw. deren Funktionsgesetze verletzen. Die herrschende Technologie scheint in ihrer Grundtendenz auf *Naturbeherrschung* angelegt, mit der notwendigen Konsequenz einer zunehmenden *Naturzerstörung*.

So wie früher die Dogmen der Kirche andere Sichtweisen der Welt verketzert, ausgegrenzt und vernichtet haben, so scheint heute der herrschende Wissenschaftsbetrieb zu verfahren mit Ansätzen, die seine Grundlagen erschüttern könnten. Das Schicksal Reichs, dessen Forschungen nach einer Kette von Hetzkampagnen 1956 in den USA verboten wurden und der dafür in das Gefängnis kam und dort starb, ist dafür ein drastisches Beispiel, aber keinesfalls das einzige.

Im folgenden soll es zunächst darum gehen, den Teil der Reichschen Forschungen und Hypothesen vorzustellen, dessen Aufarbeitung und Weiterentwicklung möglicherweise einen Ausstieg aus der herrschenden Energietechnologie ermöglichen könnte. Gemeint sind Reichs Forschungen über die Funktionsgesetze der von ihm so genannten »*kosmischen Orgonenergie*«, einer Energie, die den ganzen (Mikro- und Makro-) Kosmos durchdringt und nach Reichs Interpretation als treibende Kraft an der Wurzel aller Naturprozesse wirkt. Dieser Forschungsansatz berührt sich in erstaunlich vielen Punkten mit anderen Ansätzen und technologischen Verfahren, die auf einem »Anzapfen« dieses unerschöpflichen Energiepotentials zu beruhen scheinen und die ohne die Annahme einer solchen (in der Physik unbekannt) Energie keine hinreichende logische Erklärung finden können. (Dies ist auch immer wieder der Vorwand gewesen, um ihnen die offizielle Anerkennung zu versagen - nach dem Prinzip, »daß nicht sein kann, was nicht sein darf«.)

Ich will deswegen in einem zweiten Teil einige dieser Ansätze und technischen Verfahren kurz vorstellen und in Beziehung setzen zu Reichs Erforschung und Theorie der kosmischen Orgonenergie, von der ich den Eindruck habe, daß mit ihr viele bisher unerklärte, aber erfahrungsmäßig gesicherte Phänomene ihre tiefere und zusammenhängende Erklärung finden können. Reich selbst soll ja auch einen von Orgonenergie angetriebenen Motor entwickelt haben, der aber - ebenso wie die Konstruktionspläne - verlorengegangen ist.<sup>2</sup> Darüberhinaus hat er auch über den Zusammenhang zwischen Orgonenergie und Gravitation (Schwerkraft) geforscht und soll die theoretische und technische Möglichkeit der Aufhebung der Schwerkraft entwickelt haben. Diese Unterlagen - sollten darüber welche existieren - sind bislang nicht zugänglich. Möglicherweise befinden sie sich in dem Archiv, das entsprechend dem testamentarischen Wunsch von Reich bis 50 Jahre nach seinem Tod unter Verschluss gehalten werden soll.

Aber auch ohne die Kenntnis der Einzelheiten von Orgonmotor und Gravitationstheorie scheint es mir möglich, die Spuren aufzugreifen und zu verfolgen, die ihn zu diesen Entdeckungen führten, diese Spuren zu verbinden mit anderen Spuren, die sich aus anderen Richtungen und auf anderen Ebenen diesen Phänomenen genähert haben, und auf diese Weise vielleicht vorzudringen zu deren tieferem Verständnis.

Für die Ökologiebewegung scheint mir die Auseinandersetzung mit diesen Fragen von

großer Bedeutung. Sie eröffnet möglicherweise einen grundsätzlichen Ausweg aus den begrenzten Alternativen, vor die wir in der herrschenden Energiediskussion immer wieder gestellt und in denen wir gefangen gehalten werden - einen Ausweg aus der energiebedingten ökologischen Krise. (Daß es darüberhinaus noch andere Umweltbelastungen gibt - z. B. chemische, soll nicht vergessen werden.) Allein schon die Möglichkeit eines solchen Ausweges dürfte die Überzeugungskraft der Ökologiebewegung erheblich stärken, auch wenn sich die herrschenden Interessen - allen voran die der großen Energiekonzerne - der Perspektive einer solchen Veränderung massiv entgegenstellen werden. Aber die Kräfte und sozialen Bewegungen im Kampf für das Leben und für die Natur sind stärker geworden als zu Reichs Zeiten, und vor diesem Hintergrund wird es für die herrschenden Interessen schwieriger werden, entsprechende Ansätze zu unterdrücken.

## **B. Kosmische Orgonenergie - unerschöpfliches Energiepotential**

Der Forschungsprozeß, auf dem Reich zur Entdeckung der »kosmischen Lebensenergie« (Orgon) kam, ist an anderer Stelle ausführlich dargestellt worden<sup>3</sup>: Ich will hier nur nochmal einige Punkte zusammentragen, die für den folgenden Zusammenhang von Bedeutung sind. (Wer auf eine Wiederholung verzichten will, kann den folgenden Abschnitt I. überschlagen.)

### *I. Ergebnisse der Reichschen Forschungen*

- Im Zusammenhang mit der therapeutischen Auflösung charakterlicher und körperlicher Erstarrungen war Reich immer wieder mit Erfahrungen seiner Patienten konfrontiert worden, die auf das Wirken starker emotionaler Energien hindeuteten.
- Die genauere Erforschung dieser Energien brachte ihn zu der Entdeckung, daß alle lebendigen Prozesse durch das Pulsieren und Strömen dieser Energie im Organismus angetrieben werden. Blockierung gegenüber den spontanen Energiebewegungen - vor allem hervorgerufen durch Unterdrückung lebendiger Triebimpulse -. führt zu Funktionsstörungen des Organismus.
- Von allen lebenden Organismen gehen energetische Strahlungsphänomene aus, die über die stofflichen Grenzen des Organismus hinauswirken. Bei nicht lebenden Organismen bricht dieses Strahlungsphänomen zusammen. Der Unterschied zwischen Leben und Nicht-Leben hängt zusammen mit dem Wirken oder Nicht-Wirken der Lebensenergie (»Orgonenergie«) in Verbindung mit Zellplasma.
- Unter bestimmten Bedingungen entstehen aus dem Zerfall lebender wie toter Substanzen kleinste bläschenartige Gebilde (»Bione«) als elementare stoffliche Träger biologischer Energie, die eine starke Strahlung aussenden. Ihr Energiepotential hat entscheidende Bedeutung beim Aufbau neuer lebender Zellen (»Biogenese«).
- Orgonenergie ist demnach nicht nur treibende und regulierende Kraft, sondern auch strukturierende Kraft von Lebensprozessen. Mit ihrem aufbauenden Prinzip widerspricht sie dem 2. Hauptsatz der Wärmelehre, der

in der herrschenden Physik als unumstößliches Naturgesetz gilt und dem alle anderen Energieformen unterliegen.

- Während sich bei anderen Energieformen unterschiedliche Energiepotentiale in der Tendenz ausgleichen, strömt Orgonenergie umgekehrt vom schwächeren zum stärkeren Potential - bis zu einer bestimmten Sättigungsgrenze, ab der es zu Entladungsvorgängen kommt.
- Die von den Bionen ausgehenden Strahlungsphänomene zeigen im Dunkelraum bestimmte Bewegungsformen: In ihrer Intensität pulsierende, bläulich leuchtende Lichtpunkte bewegen sich auf Bahnen, die Reich als Kreiselwelle beschreibt. Darüberhinaus ist der umgebende Raum mit schwach schimmernden bläulich-grauen und beweglichen Nebelschwaden ausgefüllt. Bei Überlagerung zweier oder mehrerer Kreiselwellen kommt es zu Wirbelbewegungen.
- Die gleichen Energiephänomene können - auch ohne die Abstrahlung der Bion-Präparate - beobachtet werden in einem metallumkleideten Dunkelraum. Sie lassen sich verstärken, wenn der Raum mit wechselnden Schichten von Isolator und Metall umkleidet wird - mit der innersten Schicht aus Metall und der äußersten Schicht aus Isolator. Die Strahlungswirkungen im Inneren erhöhen sich mit der Anzahl der wechselnden Schichten und sind ansonsten u. a. klimaabhängig.
- Orgonenergie existiert demnach nicht nur in lebenden Organismen und wird von ihnen abgestrahlt, sondern füllt in plasmatisch ungebundener Form den ganzen Raum aus - auch das Vakuum. Sie unterliegt bestimmten typischen Bewegungsformen und kann durch wechselnde Schichten von Isolator und Metall in ihrer Konzentration erhöht und damit akkumuliert werden (Prinzip des »Orgon-Akkumulators«).
- Im konzentrierten Orgonfeld des Akkumulators lassen sich lebende Organismen bioenergetisch aufladen - mit entsprechenden belebenden und heilenden Wirkungen auf den Organismus.
- Die natürliche Pulsation der atmosphärischen Orgonenergie (und damit auch die bioenergetisch-plasmatische Pulsation der darin lebenden Organismen) wird unter dem Einfluß radioaktiver Strahlung gestört (ORANUR-Effekt), und zwar durch alle Abschirmungen hindurch - mit der Folge entsprechender bioenergetischer Funktionsstörungen und Krankheiten.
- Die Pulsation der atmosphärischen Orgonenergie hat auch Einfluß auf klimatische Prozesse. Eine Störung der natürlichen Pulsation bewirkt eine Störung klimatischer Selbstregulierung mit der Folge klimatischer Katastrophen. Smog geht z. B. einher mit einer orgonenergetischen Erstarrung der Atmosphäre.
- Mit bestimmten von Reich entwickelten Methoden lassen sich orgonenergetische Erstarrungen - in lebenden Organismen wie in der Atmosphäre - tendenziell auflösen und damit die zerstörte natürliche Selbstregulierung wieder herstellen.

## *II. Kosmische Energieüberlagerung - allgemeines Funktionsprinzip der Natur*

In seinen Büchern »Ether, God and Devil« (Äther, Gott und Teufel) und »Cosmic Superimposition« (Kosmische Überlagerung) setzt sich Reich systematisch mit den Funktionsgesetzen und Bewegungsformen der kosmischen Orgonenergie auseinander<sup>4</sup>. Vor allem auf die darin gemachten Ausführungen, die bislang im deutschen Sprachraum fast völlig unbekannt geblieben sind, werde ich mich im folgenden beziehen.

### 1) Frühere Vorstellungen von einem »Äther«

Wenn Reich die Existenz einer kosmischen Orgonenergie behauptet, die alle Materie durchdringt und allen Raum (auch das »Vakuum«) ausfüllt, erinnert das zunächst an alte Vorstellungen eines »Äthers«, wie sie in der Geschichte der Physik immer wieder aufgetaucht sind und wie sie lange Zeit dem physikalischen Weltbild entsprachen. Aber diese Annahme eines alles durchdringenden Äthers, eines Mediums, das alle stofflichen Substanzen durch den Raum hinweg miteinander verbindet und Träger elektromagnetischer Wellen ist, diese Annahme scheint durch den Fortschritt der physikalischen Forschung längst widerlegt zu sein. So jedenfalls lernt es jeder Physikstudent, und so ist es heute herrschende Meinung. Wer sich heute noch ernsthaft mit Äthertheorie beschäftigt, scheint hoffnungslos hinter dem erreichten Stand der physikalischen Forschung hinterherzuhinken.

Dieser Einwand ist auch häufig von Physikern und anderen Naturwissenschaftlern zu hören, wenn sie mit Reichs Konzept einer kosmischen Orgonenergie konfrontiert werden. Reich waren entsprechende Einwände schon bekannt, und er setzte sich mit ihnen auseinander: Die früheren Äthertheorien gingen von der Annahme eines statischen, d. h. unbewegten Äthers aus, der den ganzen Kosmos ausfüllt. So wie bei einem Fahrzeug, das sich in stehender Luft bewegt, ein »Fahrtwind« entsteht, so müßte sich entsprechend bei Körpern ein »Ätherwind« ergeben, wenn sie sich im stehenden Äther bewegen. Genauso wie der Fahrtwind müßte sich auch der »Ätherwind« messen lassen.

### 2) Das Michelson-Experiment und die scheinbare Widerlegung der Äthertheorie

In diese Richtung gingen seinerzeit die experimentellen Versuche von Michelson, die Existenz eines Äthers im Zusammenhang mit der Messung der Lichtgeschwindigkeit nachzuweisen. Wenn sich die Erde durch ihre Rotation gegenüber dem ruhenden Äther bewegt (*Abb. 1a*), müßte diese relative Bewegung experimentell nachweisbar sein. Wenn nämlich der Äther transportierendes Medium für Lichtwellen ist, müßte die Geschwindigkeit des Lichts zwischen zwei Punkten auf der Erde unterschiedlich groß sein, je nachdem, ob sich ein Lichtstrahl gegen den Ätherwind oder mit dem Ätherwind ausbreitet (*Abb. 1b*). Mit diesen Experimenten ließ sich die Existenz eines Ätherwindes, also einer relativen Bewegung zwischen Erde und dem angenommen ruhenden Äther, nicht nachweisen.

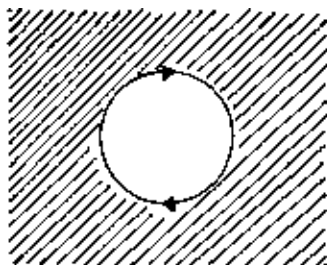


Abb. 1a



Abb. 1b

Diese Experimente sind in die Geschichte der Physik eingegangen als die endgültige

Widerlegung der Äthertheorie. Die herrschende Physik, wesentlich geprägt durch die Relativitätstheorie von Einstein, baut seither auf der Annahme eines leeren Raums auf, der nur hin und wieder durch mehr oder weniger verdichtete Materie angefüllt ist. Bei der Erklärung des Naturgeschehens, des Aufbaus, der Entstehung und der Funktionsgesetze von Mikro- und Makrokosmos verwickelt sich diese Auffassung allerdings in immer mehr Widersprüche, so daß die Grundlagen dieser Physik in der letzten Zeit immer mehr ins Wanken geraten. Reich schrieb hierzu schon 1949:

»Es gibt nicht so etwas wie einen »leeren Raum«. Es existiert kein »Vakuum«. Der Raum offenbart bestimmte physikalische Qualitäten. Diese Qualitäten können beobachtet und demonstriert werden; einige können experimentell reproduziert und kontrolliert werden. Es ist eine wohldefinierte Energie, die verantwortlich ist für die physikalischen Qualitäten des Raums. Diese Energie ist »kosmische Orgonenergie« genannt worden.«<sup>5</sup>

»Die Voraussetzungen, die zur Konzeption des Michelson-Morley-Experiments geführt haben, beruhen auf unkorrekten Annahmen. Die Orgon-Physik geht von völlig neuen Beobachtungen und neuen theoretischen Annahmen aus ... Eine der Voraussetzungen des Michelson-Experiments war die Annahme, daß der Äther unbewegt ist; die Erde bewege sich entsprechend durch einen statischen Äther hindurch. Diese Annahme hat sich klar als falsch erwiesen durch Beobachtung der atmosphärischen Orgonenergie. Wenn der »Äther« ein Konzept darstellt, das mit der kosmischen Orgonenergie in Beziehung steht, dann ist er nicht statisch, sondern bewegt sich schneller als die Erde.«<sup>6</sup>

Reich hatte nämlich beobachtet (und später im Zusammenhang mit seinen Wetterexperimenten bestätigt gefunden), daß die Hauptströmungsrichtung der atmosphärischen Orgonenergie von West nach Ost verläuft.

Da sich die Erde ihrerseits von West nach Ost um ihre eigene Achse dreht, bewegt sich demnach der Strom der Orgonenergie schneller von West nach Ost, als die Erde selbst rotiert. Die Orgonströmung eilt sozusagen der Erdrotation voraus (schematisch dargestellt in *Abb. 2*).\* Unter der Annahme eines bewegten Äthers ergeben sich aber andere Konsequenzen in bezug auf die Auswertung der Messungen des Michelson-Experiments als unter der Annahme eines ruhenden Äthers<sup>7</sup>.

---

\* NACHTRAG: Wilhelm Reich hat seinerzeit die West-Ost-Strömung für die nördlichen gemäßigten Zonen richtig beobachtet – und sie fälschlicherweise auf den ganzen Erdball übertragen. Tatsächlich aber ist die Strömungsrichtung in den tropischen Zonen umgekehrt von Ost nach West („Tropical Easterlies“). Dazwischen gibt es – auf der nördlichen wie auf der südlichen Halbkugel – jeweils einen windstillen Gürtel, die so genannten „Rossbreiten“. Die „Tropical Easterlies“ finden orgonenergetisch betrachtet ihre Erklärung darin, dass sich die Erdoberfläche in Äquatornähe schneller dreht als in den gemäßigten Zonen oder gar in Polnähe – und dabei die West-Ost-Strömung der globalen Orgonenergiehülle „überholt“. In den Rossbreiten hingegen dreht sich die Erdoberfläche mit der gleichen Geschwindigkeit wie die Energiehülle, und weiter nördlich bzw. weiter südlich dreht sie sich langsamer. Daraus ergeben von der Erdoberfläche aus betrachtet die oben beschriebenen Relativbewegungen: in den Tropen Ost-West, in den Rossbreiten Null, in den gemäßigten Zonen West-Ost. Siehe hierzu ausführlich James DeMeo: The Origin of the Tropical Easterlies. An Orgone Energetic Perspective, in: Pulse of the Planet No.5, 2002, S. 212ff, [www.orgonelab.org](http://www.orgonelab.org).

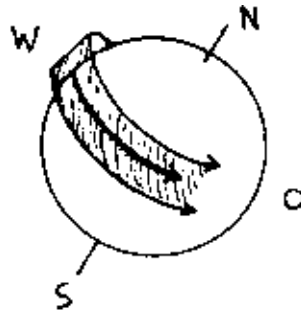


Abb. 2

### 3) Reichs Theorie eines in sich bewegten Äthers

Das Michelson-Experiment mag die Vorstellung eines unbewegten Äthers widerlegt haben; die Möglichkeit eines bewegten Äthers ist aber mit diesem Konzept nicht widerlegt worden. Das Reichsche Konzept der kosmischen Orgonenergie als einer in ständiger Bewegung befindlichen Energie wäre damit kein Rückfall in längst widerlegte Vorstellungen, sondern möglicherweise eine Weiterentwicklung des physikalischen Weltbildes. Es muß sich zeigen, ob mit diesem Konzept verschiedene Lücken des herrschenden physikalischen Weltbildes geschlossen bzw. bestimmte Widersprüche aufgelöst werden können und ob sich damit neue Formen der Energienutzung erschließen bzw. erklären lassen<sup>8</sup>.

Im Folgenden will ich darauf eingehen, welche Vorstellungen Reich über die Bewegungsformen der kosmischen Orgonenergie entwickelt hat, wie diese Bewegungsformen einwirken auf den Aufbau von Energiepotentialen und auf die Entstehung und Bewegung von Masse. Aus diesen Vorstellungen ergeben sich - wie ich später herausarbeiten will - verschiedene Berührungspunkte mit anderen Ansätzen, die von der Existenz einer alles durchdringenden kosmischen Energie ausgehen, bzw. mit bestimmten Naturphänomenen und technischen Verfahren der Energienutzung, die ohne die Annahme einer solchen Energie keine logische Erklärung finden können.

#### a) Die Kreiselwelle als Grundbewegungsform der kosmischen Orgonenergie

Seine Vorstellungen über die Bewegungsformen der kosmischen Orgonenergie hat Reich in seinem Buch »Cosmic Superimposition« genauer entwickelt. Schon im Zusammenhang mit der Entdeckung energetischer Phänomene im Orgon-Akkumulator hatte er die Form einer Kreiselwelle beschrieben, auf der sich die pulsierenden Lichtpunkte bewegten (Abb. 3a). Diese Form interpretiert er als die Grundbewegung der Orgonenergie, die sich in den verschiedensten Naturvorgängen wiederfindet - im Mikrokosmos ebenso wie im Makrokosmos. Die Kreiselwelle entspricht der Bahn, die sich z. B. ergibt, wenn ein Kreisel in Rotation versetzt wird. Sie ergibt sich ganz allgemein dann, wenn eine um P2 rotierende Scheibe oder Kugel sich ihrerseits auf einer Kreisbahn um einen anderen Punkt P3 bewegt (Abb. 3b). Der Punkt P, am Rande der Scheibe bzw. auf der Oberfläche der Kugel beschreibt nur scheinbar eine Kreisbahn um den Mittelpunkt P2. Tatsächlich bewegt er sich - bedingt durch die Vorwärtsbewegung

von P2 - auf einer Kreiselwelle. (Im Anhang wird dieser Zusammenhang anschaulich abgeleitet<sup>9</sup>.)

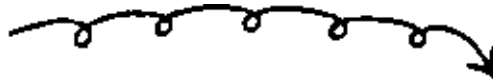


Abb. 3a

Stellt man sich unter dem Punkt P1 den Mond vor, unter P2 die Erde und unter P3 die Sonne, so wird deutlich, daß sich der Mond gar nicht wirklich auf einer geschlossenen Kreisbahn (bzw. Ellipse) um die Erde bewegt, sondern auf einer offenen Kreiselwelle. Bedenkt man darüberhinaus, daß auch die Sonne kein fester Punkt ist, sondern sich ihrerseits auf einer (scheinbaren) Kreisbahn um das Zentrum der Milchstraße bewegt, so ergibt sich auch für die Bewegung der Erde die Form einer Kreiselwelle. (In diesem Fall würde in *Abb. 3b* der Punkt P1 der Erde entsprechen, P2 der Sonne und P3 dem Zentrum der Milchstraße.) Daraus wird deutlich, daß die Bewegung der Himmelskörper sich nicht wirklich in geschlossenen Kreisen (bzw. Ellipsen) vollzieht, sondern innerhalb eines anderen Bezugssystems in Form von Kreiselwellen.

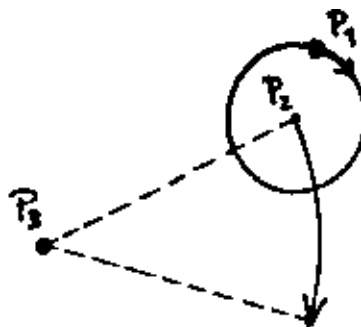


Abb. 3b

Wenn die Kreiselwelle die Grundbewegungsform der Orgonenergie ist und wenn diese Bewegungsform auch in größerem Maßstab im Makrokosmos vorkommt, könnte es sein, daß die Bewegung der Himmelskörper nichts anderes ist als ein Treiben (bzw. Getriebenwerden) der Himmelskörper auf diesen kosmischen Energiebewegungen. Kosmische Orgonenergie wäre demnach auch die Triebenergie für die Bewegung der Himmelskörper. Reich hat tatsächlich eine entsprechende Hypothese formuliert. Vor dem Hintergrund dieser Hypothese entwickelt er auch einen Zugang zum Verständnis der Gravitation, die bis heute von der herrschenden Physik nicht schlüssig erklärt werden kann<sup>10</sup>.



## b) Kosmische Energieüberlagerung, Wirbelbildung und Entstehung von Masse

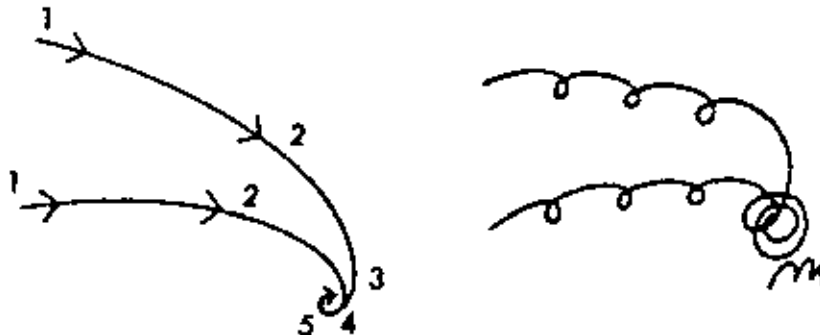


Abb. 4a

Abb. 4b

Eine weitere durch Beobachtungen gestützte Hypothese geht dahin, daß es zu Überlagerungen von Orgonenergieströmen kommen kann. Nähern sich zwei Orgonenergieströme oder orgonotische Systeme einander an, so entsteht eine wechselseitige energetische Erregung und »Anziehung« mit der Folge, daß die energetischen Systeme miteinander verschmelzen<sup>11</sup>. Die Grundform dieser Überlagerung stellt sich grob wie in *Abb. 4a* dar<sup>12</sup>. Reich stellt die Hypothese auf, daß im Zuge der Energieüberlagerung und der damit verbundenen Energieverdichtung im Zentrum des Energiewirbels Masse entsteht<sup>13</sup> (*Abb. 4b*).

Energiewirbel, die aus der Überlagerung von Energieströmen entstehen, wären demnach sozusagen der Geburtsort für die Entstehung von Masse. Die Bewegung der Masseteilchen würde sich aus der zugrundeliegenden Rotationsbewegung der Energiewirbel ergeben, von denen die Masseteilchen getragen werden. Wenn es sich bei der energetischen Überlagerung und den dabei entstehenden Energiewirbeln um ein allgemeines Funktionsprinzip der Natur handelt, dann müßte sich dieses Prinzip in unterschiedlichen Naturvorgängen im Mikrokosmos wie im Makrokosmos wiederfinden.

## c) Spiralnebel als Beispiel für Energiewirbel

Zur Untermauerung dieser Hypothese behandelt Reich einige Beispiele, auf die ich im folgenden kurz eingehen will. Es handelt sich dabei um eine Interpretation über die Entstehung und Bewegung von Spiralnebeln (Galaxien) im Weltall, von Sonnensystemen, von Erdrotation und von Wirbelstürmen auf der Erde. Alle diese Naturprozesse sind nach Reich durch ein einheitliches, gemeinsames energetisches Funktionsprinzip miteinander verbunden: durch die kosmische Überlagerung von Orgonenergieströmen mit entsprechender Bildung von Energiewirbeln, Entstehung von Masse und Bewegung der Masse entlang der Rotation der Energiewirbel.

*Abb. 5* zeigt einen Spiralnebel (Messier 81), der vergleichbar ist mit unserem Milchstraßensystem<sup>14</sup>. Es handelt sich um eine Anhäufung unzählig vieler Sonnen, die sich zum Zentrum des Spiralnebels hin immer mehr häufen. Bei jeder dieser Sonnen handelt es sich um glühende Gase, d. h. um Masse. Die einzelnen Sonnen rotieren

dabei (scheinbar) um das Zentrum des Spiralnebels.

Mir scheint, daß das Funktionsprinzip der kosmischen Überlagerung hier seine volle Bestätigung findet, sowohl was die Entstehung von Masse anlangt als auch deren Bewegung. Die Hypothese deckt sich auch mit neueren astronomischen Forschungsergebnissen, denen zufolge in den Zentren der Spiralnebel ständig neue Masse (Wasserstoff) entsteht - auf eine für die Astronomie und Physik vollkommen unerklärliche Weise, sozusagen »aus dem Nichts«. Vor dem Hintergrund der Reichschen Hypothesen findet diese Beobachtung eine ganz schlüssige Erklärung: Im Zentrum der Spiralnebel ist die größte Energieverdichtung und damit der Ort, wo am meisten Masse entsteht.



*Abb. 5: Spiralnebel Messier 81, aus: Wilhelm Reich: Ether, God and Devil/Cosmic Superimposition, S. 236*

#### **d) Das Sonnensystem als Energiewirbel**

Daß die Sonnen nicht nur im Zentrum entstehen, sondern auch - wenngleich in geringerer Häufigkeit - in den Ausläufern des Wirbels, läßt sich damit erklären, daß sich innerhalb des großen Wirbels unzählig viele kleinere Energiewirbel bilden - als

Subsysteme (Untersysteme) innerhalb des großen Systems. »Unser Sonnensystem« wäre z. B. ein solches Subsystem innerhalb des Milchstraßensystems. Die Sonne wäre entsprechend hervorgegangen aus der Bildung von Masse im Zentrum dieses Wirbels. Die Planeten einschließlich der Erde wären ihrerseits wieder Subsysteme innerhalb des Sonnensystems, wären ihrerseits entstanden aus kleineren Energiewirbeln, ebenso wie die Monde der Planeten aus noch kleineren Wirbeln hervorgegangen wären<sup>15</sup>.

#### **e) Wirbelbewegung des Sonnensystems als treibende Kraft der Planetenbewegung**

Die Bewegung der Planeten um die Sonne käme demnach zustande durch die zugrundeliegende Bewegung des Energiewirbels, in dessen Zentrum sich die Sonne befindet. Die Planeten würden sozusagen auf diesem Energiewirbel »schwimmen« und von seiner Bewegung getragen. Die Hypothese des Energiewirbels ließe auch verständlich werden, warum sich alle Planeten in der gleichen Ebene um die Sonne bewegen. Sie steht auch nicht im Widerspruch zu den in der Astronomie bekannten Keplerschen Gesetzen der Planetenbewegungen, sondern macht im Gegenteil diese Gesetze der unmittelbaren Anschauung zugänglich<sup>16</sup>.

Auch die Rotation der Erde würde verständlich als eine Bewegung der Erdmasse, hervorgebracht durch den Energiewirbel, aus dem ursprünglich die Erde entstanden ist und der sich weiterbewegt. Wenn Masse aber - entsprechend der Hypothese von Reich - aus einer Umwandlung von Bewegungsenergie entsteht, würde verständlich, daß die entstandene Masse langsamer rotiert als die sie umgebende Energie. Das wiederum deckt sich mit der Reichschen Beobachtung, daß die Erde sich langsamer von West nach Ost dreht als die sie umgebende Orgonenergiehülle. Von der Erdoberfläche aus betrachtet entspräche das einer Bewegung der Orgonhülle von West nach Ost.

Vor dem Hintergrund der Reichschen Interpretation, daß die atmosphärische Orgonenergie (d. h. auch die Orgonhülle der Erde) treibende Kraft klimatischer Prozesse und bewegende Energie der Luft- und Wasser(dampf)massen ist, wird auch verständlich, warum sich die Großwetterlagen in weiten Teilen der Erde von West nach Ost bewegen. Wir sind damit wieder an einem Punkt angelangt, den wir weiter oben im Zusammenhang mit der Theorie eines bewegten Äthers von einer anderen Seite her aufgerollt hatten.

#### **f) Die Schlüssigkeit der Reichschen Orgontheorie**

Es scheint, daß sich die Naturvorgänge im Kosmos auf eine ganz einfache und gemeinsame Wurzel energetischen Geschehens zurückführen und aus einem inneren Gesamtzusammenhang heraus verständlich ableiten lassen. Das von Reich unterstellte gemeinsame Funktionsprinzip ist das der Bewegung und Überlagerung kosmischer Orgonenergie. Der gesamte Kosmos wäre nach dieser Vorstellung durchdrungen von einem alles bewegenden und aufbauenden Prinzip, das alle Funktionen der unbelebten und belebten Natur an der Wurzel ihres Geschehens miteinander verbindet. Mir scheint, daß diese Hypothese mindestens nicht im Widerspruch steht zu den allgemein bekannten Naturbeobachtungen und daß sie darüberhinaus eine Fülle von Beobachtungen aus einem tieferen Zusammenhang heraus verständlicher werden läßt und widerspruchsfrei erklären kann, anders als dies mit den traditionellen Erklärungsmustern der herrschenden Naturwissenschaften möglich ist. Allein schon das wäre Grund genug, die Hypothese einer kosmischen Orgonenergie aufzugreifen und

durch weitere Beobachtungen und Interpretationen ernsthaft zu überprüfen.

### **g) Kosmische Orgonenergie - Hypothese oder Realität?**

Es gibt darüberhinaus aber noch einen weiteren - und vielleicht weit gewichtigeren - Grund für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Theorie und Erforschung der kosmischen Orgonenergie. Reich nimmt für sich in Anspruch, mehr als nur ein Hypothesengebäude zur Interpretation des Naturgeschehens entwickelt zu haben. Sein Anspruch ist, die Existenz dieser Energie naturwissenschaftlich und experimentell nachgewiesen und damit Möglichkeiten eröffnet zu haben, die Funktionsgesetze dieser Energie nutzbar zu machen.

Über die Nutzung dieser »kosmischen Lebensenergie« für medizinische und therapeutische Zwecke - zur bioenergetischen Aufladung geschwächter und kranker Organismen - ist an anderer Stelle schon ausführlich berichtet worden, auch über die diesbezüglichen Ansätze einer orgonenergetischen Krebsbehandlung<sup>17</sup>. Außerdem wurde berichtet über Reichs Experimente bezüglich einer Wechselwirkung zwischen Radioaktivität und Orgonenergie (ORANUR-Experiment)<sup>18</sup>. Die dort beschriebenen Wirkungen ließen für Reich keinen Zweifel mehr daran, daß es sich bei der Orgonenergie nicht nur um ein hypothetisches Gedankengebilde handelt, sondern um eine tatsächlich vorhandene und wirkende Energie, also um eine Realität, deren Existenz allerdings von der herrschenden Medizin, Physik und Naturwissenschaft allgemein übersehen bzw. geleugnet wurde.

Wenn es weiter unten um die mögliche Nutzung bisher unbekannter Energieformen geht und um eine grundlegende Alternative zur herrschenden Energietechnologie, sollte dieser Gesichtspunkt nicht aus den Augen verloren werden. Aus einer bloßen Hypothese läßt sich keine Energie gewinnen oder umwandeln. Wenn es sich aber darum handelt, daß eine kosmische Orgonenergie (oder wie immer man diese Energie bezeichnet) als bewegende Kraft aller Naturprozesse wirklich existiert, dann bedarf es nur geeigneter Schlüssel, um dieses unerschöpfliche Energiepotential zu erschließen; dann eröffnen sich Perspektiven für die Entwicklung einer Energietechnologie, die im Einklang mit den Funktionsgesetzen stehen könnte, und damit für einen Ausstieg aus der herrschenden Technologie der Naturbeherrschung und Naturzerstörung.

### **h) Wirbelstürme - Ergebnis kosmischer Energieüberlagerung?**

Bevor ich auf verschiedene Ansätze einer möglichen Nutzung diesen unendlichen Energiepotentials zu sprechen komme, will ich noch auf die Reichsche Erklärung von Hurrikanen (Wirbelstürmen) eingehen. Schon die damals vorliegenden Radaraufnahmen von Hurrikanen wiesen deutlich auf eine Wirbelbewegung hin. Die mittlerweile vorliegenden Satellitenaufnahmen zeigen eine geradezu verblüffenden Ähnlichkeit zwischen dem Bild eines Hurrikans (*Abb. 6*) und dem eines Spiralnebels. Die Wirbelbewegung liegt auch den normalen Großwetterlagen von Hochs und Tiefs zugrunde, wobei die Hochausläufer bzw. Tiefausläufer den Ausläufern eines großen Wirbels entsprechen. In der Meteorologie spricht man in diesem Zusammenhang von »Zyklonen«.



Abb. 6: Das »Auge« des Hurrikans »Debbie«, von einer »Mercury«-Rakete aus fotografiert.

Vom energetischen Standpunkt her betrachtet Reich Spiralnebel und Hurrikane als »funktionell identisch«: Beide sind nach seiner Interpretation Ergebnis der Überlagerung kosmischer Energieströme, aus der heraus sich eine Wirbelbewegung ergibt. Im Fall des Hurrikans handelt es sich um eine Überlagerung zweier Orgonströme: einmal der Orgonhülle, die sich parallel zum Äquator von West nach Ost um die Erde bewegt; zum anderen die Orgonenergie, die sich in dem großen Wirbel der Milchstraße bewegt. Zwischen beiden Ebenen, der äquatorialen Ebene und der galaktischen Ebene, besteht ein Winkel von  $62^\circ$ . In diesem Winkel würden sich entsprechend beide Energieströme überlagern. Auf der nördlichen Halbkugel der Erde entstünden daraus Energiewirbel mit einer Drehrichtung gegen den Uhrzeigersinn, auf der südlichen Halbkugel Energiewirbel im Uhrzeigersinn (Abb. 7a).

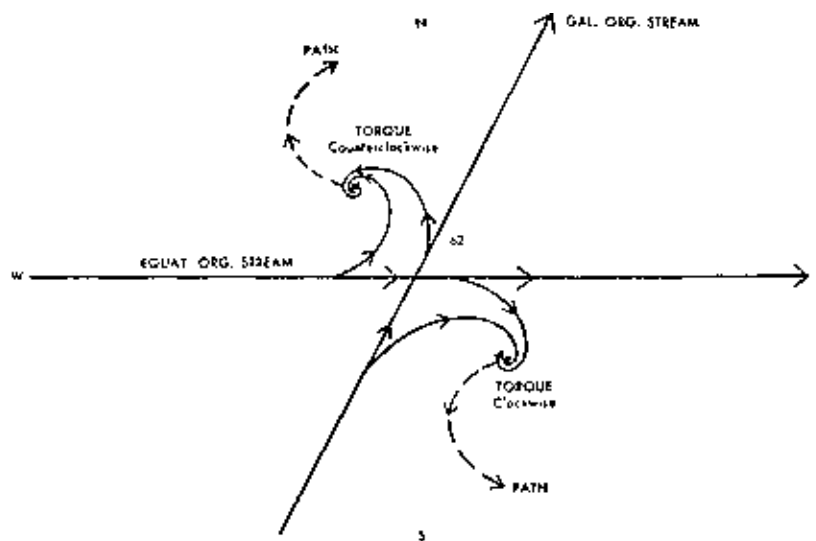
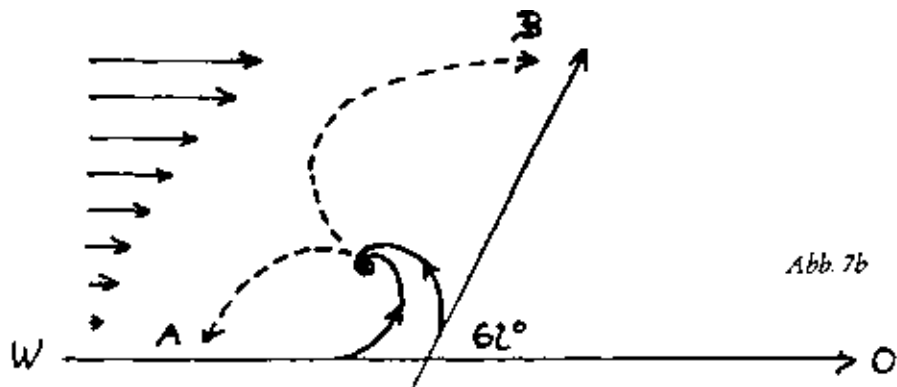


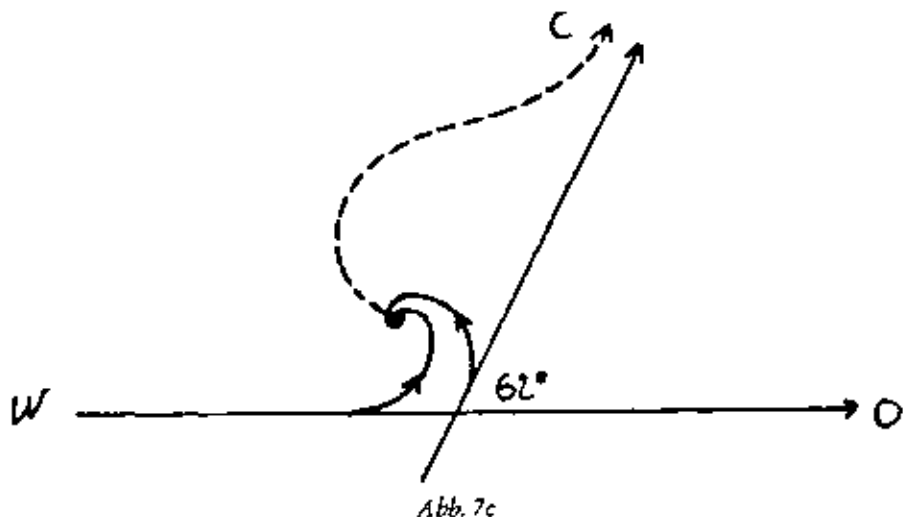
Abb. 7a: aus: Wilhelm Reich: *Ether, God and Devil/Cosmic Superimposition*, S. 265

Aus der Wirbelbewegung allein wäre zu erwarten, daß sich der Hurrikan auf der Nordhalbkugel (ohne Berücksichtigung der Erdrotation) entlang einer Linkskurve bewegt (z. B. Linie A in *Abb. 7b* ergeben<sup>19</sup>.)



Unter Berücksichtigung der entgegengerichteten Erdrotation würde verständlich, daß der Wirbel - je weiter er sich vom Äquator nach Norden bewegt - einer zunehmenden Ost-West-Drift unterliegt und entsprechend immer mehr in Richtung Ost umgelenkt wird. Daraus würde sich z. B. Linie B in *Abb. 7b* ergeben<sup>19</sup>.

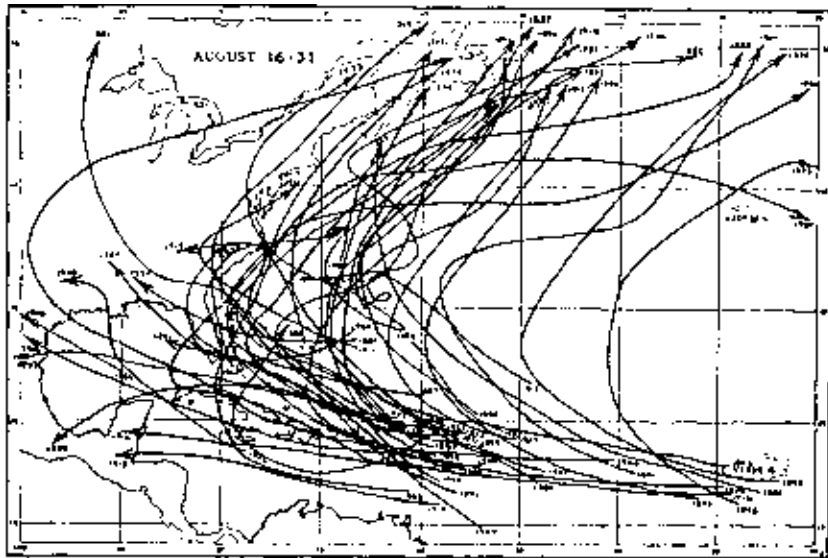
Tatsächlich bewegen sich aber die Hurrikane überwiegend entsprechend der Linie C in *Abb. 7c*: Je weiter sie nach Norden gelangen, umso mehr bewegen sie sich in eine Richtung, die sich einem Winkel von  $60^\circ$  bis  $65^\circ$  zum Äquator nähert.



Für Reich findet diese empirische Beobachtung ihre Erklärung darin, daß sich mit nachlassender Rotationsgeschwindigkeit des Wirbels - bedingt durch energetische Entladungen<sup>20</sup> - die Bewegung der galaktischen Orgonenergie immer mehr Geltung verschafft. Galaktische Ebene und äquatoriale Ebene stehen aber in einem Winkel von  $62^\circ$  zueinander. Sowohl die Entstehung des Energiewirbels wie auch dessen

Bewegungsrichtung werden demnach - so scheint es mir - schlüssig aus dem organoenergetischen Funktionsprinzip der kosmischen Überlagerung abgeleitet.

Allein die Energie eines einzigen Hurrikans würde - könnte sie nutzbar gemacht werden - ausreichen, um den Energiebedarf einer Großstadt auf Jahrzehnte hin zu decken<sup>21</sup>. Die gezielte Nutzung dieser Energie, die u. a. den Wirbelstürmen zugrundeliegt, setzt aber voraus, daß ihr Funktionsprinzip verstanden wird. Reichs Entdeckung und Erforschung der kosmischen Orgonenergie scheint den Schlüssel zum tieferen Verständnis und zur Nutzung dieses unerschöpflichen Energiepotentials zu beinhalten.



*Abb. 7d: Bewegungsrichtung von Hurricanen zwischen 16. und 31. August in den Jahren 1874-1933, aus: Wilhelm Reich: Ether, God and Devil/Cosmic Superimposition, S. 268*

### **C. Ansätze zu einer technologischen Nutzung der kosmischen Energie**

Das Reichsche Konzept der kosmischen Orgonenergie ist bislang von den herrschenden Wissenschaften vollständig ignoriert worden und wird - wenn man deren Vertreter daraufhin anspricht - immer wieder vorschnell abgelehnt und als Spinnerei abgetan. Das Argument ist häufig, daß es sich nicht mit den »allgemein anerkannten Gesetzen der Physik« (Medizin, Biologie usw.) vereinbaren läßt. Umso interessanter ist es festzustellen, daß es eine Reihe anderer Ansätze gegeben hat und gibt, die von einer ähnlichen Vorstellung einer kosmischen Energie ausgehen bzw. mit technischen Verfahren einer Nutzung dieser Energie arbeiten. Auch diese Ansätze sind bisher von der herrschenden Wissenschaft ignoriert und von der staatlichen Forschungsförderung ausgegrenzt worden, und die Forscher waren teilweise heftigsten Angriffen und persönlichen Risiken ausgesetzt. Im folgenden sollen einige dieser Ansätze vorgestellt und ihre mögliche Beziehung zum Reichschen Konzept der Orgonenergie diskutiert werden.

## *I. Konversion von Schwerkraftfeldenergie*

In einem 1982 erschienenen, von Hans A. Nieper herausgegebenen Buch mit dem Titel »Konversion von Schwerkraftfeldenergie - Revolution in Technik, Medizin, Gesellschaft« (Illmer-Verlag Hannover) findet sich eine ausführliche Dokumentation zweier energietechnischer Tagungen (Hannover 1980 und Toronto 1981). Von einer Reihe von Wissenschaftlern und Technikern aus verschiedenen Ländern wurden neue Formen der Energienutzung vorgestellt und diskutiert, die als sensationell empfunden werden können. Es handelt sich um verschiedene technische Verfahren, die es nach den »allgemein anerkannten Gesetzen der Physik« gar nicht geben dürfte: Kraftmaschinen mit einem Wirkungsgrad von weit über 100%! Die herrschende Technologie arbeitet mit Verfahren, deren Wirkungsgrad weit unter 100% liegt: Die in eine Kraftmaschine hineingesteckte Energie läßt sich immer nur zu einem Bruchteil in andere Energie umwandeln<sup>22</sup>.

### 1) Ein Rätsel für die Physik:

Maschinen mit einem Wirkungsgrad von mehr als 100%

Die auf den Tagungen vorgestellten Verfahren sind für die herrschende Physik ein absolutes Rätsel. Sie lassen keinen anderen Schluß zu als den, daß es - über die in der Physik bekannten Energieformen hinaus - noch andere Energieformen geben muß. Die Maschinen mit über 100% Wirkungsgrad müssen in irgendeiner Weise dieses andere Energiepotential »anzapfen«. Bezüglich dieser anderen Energie sind auf den Tagungen verschiedene Konzepte zusammengetragen worden. So unterschiedlich die Bezeichnungen für diese Energie sind (»Schwerkraftfeldenergie«, »Tachyonenfeldenergie«, »Neutrino-feldenergie«), so sehr decken sie sich in der Vorstellung, daß diese Energie den ganzen Kosmos ausfüllt. In der Einleitung zu seinem Buch schreibt Nieper hierzu u. a.:

- »Der Weltraum ist von einem Energiefeld erfüllt, dessen Energiekonzentration außerordentlich groß ist.« ... »Die Mehrzahl der Wissenschaftler neigt derzeit zur Modellvorstellung pulsierender Einheiten.« (S. 17)
- »Das Tachyonenfeld ist auch für das Phänomen der Gravitationsbeschleunigung verantwortlich.« (S. 18)
- »Dies würde bedeuten, daß die für uns wahrnehmbare Materie in ein außerordentlich dichtes Energiefeld eingetaucht ist.« (S. 18)
- »Nach den heutigen Erkenntnissen kann die Energie des Tachyonenfeldes in mehrfacher Weise in andere Energieformen überführt werden.« (S. 19)
- »An der technischen Machbarkeit der Energiegewinnung aus dem Tachyonenfeld bestehen schon aufgrund der existierenden Konverter (Energieumwandler, B. S.) keine Zweifel mehr. Solche Konverter können im Prinzip relativ einfach und auch wenig kostenaufwendig sein. Zur großtechnischen Energiegewinnung sind jedoch sicherlich noch große wissenschaftliche, finanzielle und politische Anstrengungen erforderlich. Die Installierung großer Kraftwerke und Überlandleitungen und anderer kostenaufwendiger Infrastrukturen entfällt ebenso wie die Beschaffung von Brennstoff.« (S. 21)



Von den verschiedenen Verfahren, die in dem Buch vorgestellt und diskutiert werden, will ich hier nur eines herausgreifen: die sog. *N-Maschine* mit einem Wirkungsgrad von weit über 100 %. Hierzu schreibt Nieper:

»Das Prinzip der N-Maschine, wie sie im amerikanischen Sprachgebrauch seit einigen Jahren bezeichnet wird, ist als Faradayscheibe oder auch als Unipolar-Generator seit nahezu 150 Jahren bekannt: Wird ein Ringmagnet, wie man sie beispielsweise als Bauteil von Radiolautsprechern kennt, in sehr schnelle Umdrehung versetzt, so kann man von der äußeren Peripherie dieses Magneten einen elektrischen Strom abnehmen (positive Ladung). Außerdem verändert dieses System seine Gravitationseigenschaften, es könnte in optimierter Form gravitieren (zum Schweben gebracht werden, B. S.). Auch dies ist von der Faraday-Scheibe seit etwa 70 Jahren bekannt. Neu an diesem Phänomen ist jedoch, daß die von solchen rotierenden Magneten abgegebene Energie größer werden kann als die, die zu ihrem Antrieb erforderlich ist. Dieser Schritt über die 100 %-Marke hinaus wird bei 7-8 000 Touren erreicht.« (S. 105)

Zum Funktionsprinzip der N-Maschine schreibt Nieper an anderer Stelle:

»Wenn die Ebene eines kreisenden (spinning) Systems sehr schnell gestürzt wird, kommt es ebenfalls zur Aufnahme von Energie aus dem Tachyonenfeld. Dabei ändert sich entweder die Gravitationsbeschleunigung dieses Systems, oder aber es wird elektrischer Strom erzeugt, oder beides. Im Prinzip ist dies als Faraday-Scheibe bekannt (rotierender Magnet) und als Laithwaite-Spindel (mechanische Kreisel, die an der Peripherie eines zentralen Kreisels rotieren). Der DePalma-Konverter, auch N-Maschine genannt, beruht auf diesem Prinzip und liefert bei sehr hohen Touren einen Gleichstrom, dessen Energie größer ist als die, welche zum Betrieb des Generators benötigt wird.« (S. 20)

»Zu dem Phänomen insgesamt machte DePalma Ausführungen, die ein großes Interesse fanden. Insbesondere ging er auf eine Reihe von physikalischen Abartigkeiten ein, die bei der Erforschung von Kreiselsystemen und deren Wechselwirkung mit dem Schwerkräftfeld auftreten. So weicht beispielsweise die Gravitationsbeschleunigung eines Kreiselsystems, beispielsweise einer rotierenden Kugel, von der einer nicht rotierenden Kugel ab. Eine Erklärung ist zunächst nicht gegeben. - DePalma führte auch aus, daß praktisch alle großen Planeten als Unipolargenerator oder als N-Maschinen anzusehen sind.« (S. 153)

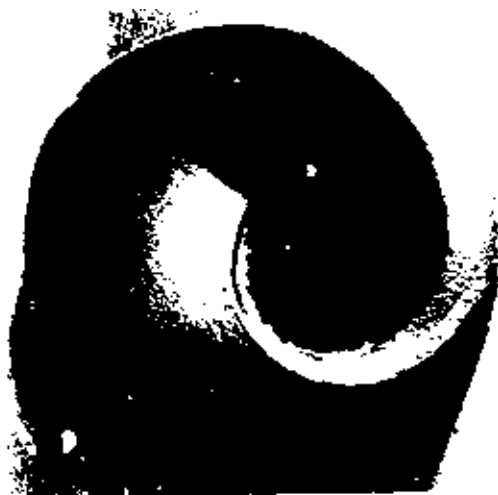
## 2) Bewegungsgleichklang mit der kosmischen Orgonenergie – Grundlage für das Anzapfen unbegrenzter Energie?

Ohne mit den technischen Einzelheiten vertraut zu sein und sie würdigen zu können, ist mir bei diesen Darstellungen eines aufgefallen: Im Zusammenhang mit der Beobachtung veränderter Schwerkraft bzw. eines Wirkungsgrades von über 100% ist immer wieder die Rede von Bewegungsformen, die der Kreiselwelle entsprechen, d. h. nach Reich der Grundbewegungsform der Orgonenergie. Meine Überlegungen zu diesen zwar beobachteten, aber bisher unerklärten und mit der traditionellen Physik nicht faßbaren Phänomenen sind folgende:

Werden elektromagnetische oder mechanische Systeme in eine Bewegungsform gebracht, die sich im Gleichklang mit der Grundbewegung der kosmischen Orgonenergie

befindet, so entsteht möglicherweise so etwas wie ein *Resonanzphänomen*, bei dem das Energiepotential des Orgonfeldes in das bewegte System einfließt<sup>23</sup>. Dadurch, daß das System in der gleichen Bewegungsform schwingt wie die kosmische Energie, überträgt sich ein Teil der Schwingungsenergie auf das System. So würde verständlich, daß das System (z. B. die N-Maschine) schließlich mehr Energie abgeben kann, als erforderlich ist, um sie in den entsprechenden Schwingungszustand zu bringen bzw. sie darin zu halten. Die von Nieper sogenannten »physikalischen Abartigkeiten« könnten auf diese Weise - wie mir scheint - eine logische Erklärung finden, wenn man das Reichsche Prinzip der kosmischen Orgonenergie und ihrer Grundbewegungsform - der Kreiselwelle - zugrundelegt.

In dem Buch von Nieper finden sich noch Artikel, Fotos und Konstruktionsbeschreibungen sowie mathematisch-physikalische Ableitungen über verschiedene andere Verfahren der Nutzung kosmischer Energie. Unter anderen berichtet Shinichi Seike, Direktor eines Forschungsinstituts für Schwerkräftfeldenergie in Japan, über eine Methode, bei der die Spulenwicklung einem bestimmten Formenprinzip folgt. (entsprechend dem sog. Möbius-Band - *Abb. 8*). Dieses Formenprinzip erinnert stark an die Wirbelform, die sich nach Reich bei der kosmischen Überlagerung zweier Orgonströme ergibt.



*Abb. 8: aus: Hans A. Nieper: Konversion von Schwerkräftfeld-Energie, S. 79*

Möglicherweise wird dadurch der in den Spulen fließende Strom in einen Gleichklang mit der Wirbelbewegung der Orgonenergie gebracht, wodurch wiederum Resonanzphänomene entstehen könnten - und ein entsprechendes Einfließen von kosmischer Orgonenergie in das Spulensystem. Der Wirkungsgrad eines solchen Gerätes soll sich im Laufe von Monaten immer weiter erhöhen. Beim Initialwert von 2 Volt würde das Gerät nach 3 Monaten bereits 40 Volt erreichen. Hierzu schreibt Seike:

»Dieses Resultat zeigt kontinuierlichen Einstrom von Schwerkräftfeldenergie aus dem Schwerkräftfeld. Wir können mit diesem Gerät unbegrenzt Schwerkräftenergie erhalten.« (S. 84) Und an anderer Stelle schreibt er: »Die Schwerkräftfeldenergie auf dem Globus ist gratis und unbegrenzt, mehr noch als Wasser und Luft, während Petroleum (Erdöl, B.S.) und Uran ihren Preis fordern. Dies bedeutet, daß unsere Methode recht revolutionär ist. Mit einem

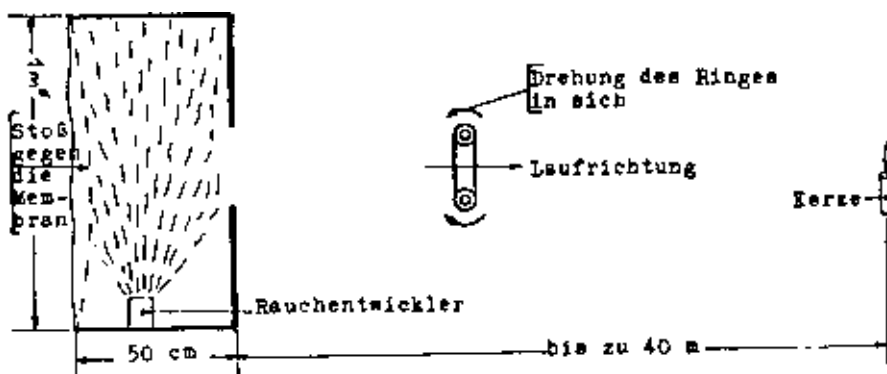
bestimmten elektrischen Apparat können wir also unbegrenzte Mengen von Elektroenergie gewinnen. Petroleum ist nur in begrenzten Bereichen auffindbar, während Schwerkraftfeldenergie überall vorhanden ist, soweit unser Globus reicht. Ein Transport ist nicht erforderlich. Wir brauchen lediglich ein Konversionsgerät anzuwenden, um diese Energie zu gewinnen, welche gleicherweise verteilt ist für alle Nationen und alle menschlichen Rassen.« (S. 76 f.)

## II. Das Phänomen der Wirbelenergie

Daß sich bei Wirbelvorgängen in der Natur Energieprozesse vollziehen, die sich mit den »allgemein anerkannten Gesetzen der Physik« nicht erklären lassen, ist schon von verschiedenen Forschern aufgedeckt worden. Sie sind allerdings bis heute Außenseiter geblieben, und ihre Arbeiten sind kaum beachtet worden. Die theoretischen und experimentellen Forschungen zur Wirbelenergie decken sich wiederum auf verblüffende Weise mit dem Reichschen Konzept der kosmischen Orgonenergie, auch wenn diesen Forschern der Reichsche Ansatz nicht bekannt war. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht bildet Bernhard Schaeffer, Mitbegründer der Werkstatt für dezentrale Energieforschung in Berlin<sup>24</sup>. Schaeffer hat sich auch in die Forschungen von Reich eingearbeitet und sieht viele Berührungspunkte zwischen dem Phänomen der Wirbelenergie und der Reichschen Orgonforschung.

### 1) Die Wirbelenergie im Widerspruch zur herrschenden Physik

Schaeffer hat - unter Anknüpfung an Versuche von Helmholtz - eine einfache Versuchsanordnung entwickelt, mit der die Besonderheit von Wirbelvorgängen eindrucksvoll demonstriert werden kann: In die vordere Membran einer Art Trommel ist ein Loch mit einem Durchmesser von etwa 1/4 des Trommeldurchmessers geschnitten. Zum Ablauf des Experiments, dessen Versuchsanordnung in *Abb. 9* skizziert ist, schreibt Hilscher in seinem Buch »Energie im Überfluß«:



*Abb. 9 aus: Bernhard Schaeffer: Eine Vermutung zum Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik im Hinblick auf Wirbelvorgänge, Berlin 1981 (Werkstatt für dezentrale Energieforschung, Pasewaldstr. 7, 1000 Berlin 37)*

»Bei einem Schlag gegen die Membran gibt diese etwas nach, wodurch eine geringe Menge Luft schlagartig durch die gegenüberliegende Öffnung gedrückt wird. An deren Rand entsteht

dabei ein Wirbelring, der sich ablöst und geradlinig von der Trommel fortbewegt, sofern die Umgebungsluft in Ruhe ist. Damit man den Wirbel sehen und auf seinem Weg durch den Raum verfolgen kann, wird Rauch in der Tonne erzeugt.

Wer den Versuch das erstmal sieht, traut seinen Augen nicht. Über 30 bis 40 m bewegt sich der Wirbelring durch den Raum, wobei seine innere Dynamik offenbar zunimmt. Eine in den Ring gehaltene brennende Kerze dient der Veranschaulichung. Unmittelbar nach dem Ursprung des Rings vermag die durch ihn entstehende und von ihm in seinem Zentrum mitgerissene Strömung die Kerzenflamme nicht auszublasen. In 30 m Entfernung aber verfügt der wirbelnde Ring über die nötige Energie dazu, obwohl ihn nach klassischer Vorstellung die zähflüssige Umgebungsluft längst hätte abgebremst haben müssen.«<sup>25</sup>

Dieses Experiment zeigt, daß sich bei Wirbelvorgängen ein Energiepotential aufbaut und strukturiert, das den bekannten Gesetzen der Physik entgegenwirkt. Es deutet darauf hin, daß es sich hierbei um Energieprozesse handelt, die dem Zweiten Hauptsatz der Wärmelehre - dem Grundgesetz der herrschenden Physik und Technologie - widersprechen. Diese These wird von mehreren Forschern vertreten, die sich intensiv mit der Untersuchung von Wirbelvorgängen in der Natur beschäftigt haben. Zwei davon sind Viktor Schaubberger, Begründer der Pythagoras-Kepler-Schule in Bad Ischl (Österreich) und sein Sohn Walter Schaubberger, der die Arbeiten seines Vaters aufgegriffen und fortgeführt hat und noch heute an der genannten Schule darüber lehrt.

## 2) Herrschende Technologie - Mißachtung aufbauender Naturprozesse?

Schon 1933 schrieb Viktor Schaubberger über die Grundlagen der herrschenden Technologie:

»Diese Zivilisation ist ein Weg des Menschen, der selbstherrlich, ohne Rücksichtnahme auf das wirkliche Geschehen in der Natur, eine sinn- und fundamentlose Welt aufgebaut hat, die ihn, der doch ihr Herr sein sollte, nun zu vernichten droht, weil er durch seine Handlungen und seine Arbeit den in der Natur waltenden Sinn der Einheit gestört hat.

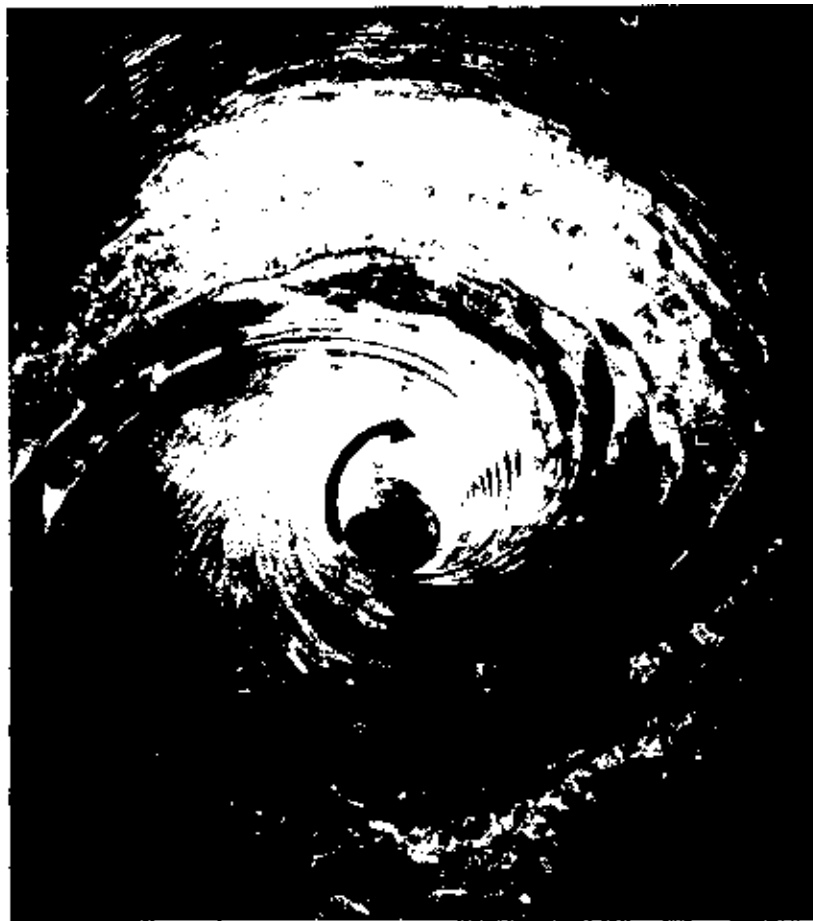
Der Mensch ist ein von der Natur nach ihren Gesetzen geschaffenes und daher von ihr abhängiges Wesen. Sein Werk, die ihm geschaffene Pseudo-Kultur, wurde im Laufe der Zeit ein sinn- und zusammenhangloses Unding, das durch die ungeheure Kraft der technischen Hilfsmittel ein so gigantisches Monstrum geworden ist, daß es nahezu schon an unsere Naturgewalten heranreicht, zumindest aber schon störend in das große Lebensgetriebe der Natur einzugreifen vermag.

Unentwegt arbeitet der Mensch aber weiter, und immer größer wird sein Elend. Den Reigen in diesem Treiben schließt aber der Energietechniker. Unsere Gelehrten mögen es ruhig aufgeben, Atome durch Gewaltmittel zu zertrümmern, um aus der materiellen Energie freie Energieformen zu erhalten. Diese Versuche sind zwecklos und sinnwidrig. Die Natur, zeigt uns bei jedem Grashalm, wie man es einfacher und klüger macht. Der Wille der Natur ist der dem Ganzen dienende, im Zuge der Atomverwandlung vor sich gehende Aufbau.«<sup>26</sup>

Die Grundbewegung des Aufbaus von Energiepotentialen und Strukturen sei die des Wirbels, die alle Bereiche der Natur durchdringe. Wirbelenergie liege den Planetenbewegungen ebenso zugrunde wie den Wasserbewegungen in einem Strudel. Sogar die Formenbildung der Natur lasse sich aus Wirbelbewegungen ableiten und

als geronnene Energie verstehen.

Ein Grundprinzip der Wirbelbewegung in der Natur liegt darin, daß die Bewegung zum Zentrum hin immer schneller wird. In den Bewegungen der Planeten um die Sonne findet sich dieses Prinzip wieder. Je weiter die Planeten von der Sonne entfernt sind, umso langsamer bewegen sie sich (scheinbar um die Sonne, tatsächlich aber - wie auch Schauberger hervorhebt, auf spiraligen Bahnen, d.h. Kreiselwellen). Dieses (noch einmal in *Abb. 10a* dargestellte) Prinzip werde von der herrschenden Technologie nicht genutzt, sondern im Gegenteil in vielen Bereichen verletzt:



*Abb. 10a*

Das Rad z.B. funktioniert genau umgekehrt: Die dem Zentrum näheren Punkte bewegen sich langsamer als die dem Zentrum entfernteren Punkte (*Abb. 10b*). Die mit Rädern konstruierten Maschinen stehen deshalb zur Wirbelenergie in einem grundlegenden Widerspruch. Viktor Schauberger hat diesen Tatbestand auf eine kurze Formel gebracht: »Unsere Techniker bewegen falsch!« Während bei Wirbelvorgängen in der Natur Energiepotentiale aufgebaut werden, geht bei der Bewegung von mechanischen Maschinen Energie verloren.

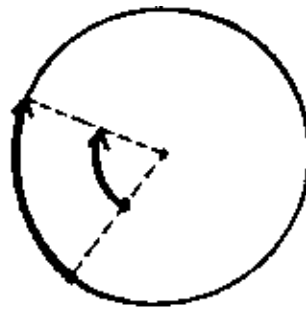


Abb. 10b

### 3) Wirbelenergie und Naturtongesetz - das Schaubergersche gemeinsame Funktionsprinzip der Natur

Viktor Schauberger hat auch versucht, die Gesetzmäßigkeiten der Wirbelenergie mathematisch zu beschreiben, und stieß dabei auf ein verblüffendes gemeinsames Funktionsprinzip zwischen Wirbelbewegung einerseits und Harmonien in der Musik andererseits. Das gemeinsame Prinzip liege in der Hyperbel: Einerseits ergeben die Windungen in einem Trichter, der dem Rotationskörper einer Hyperbel entspricht (Abb. 11a), genau das Bild eines Wirbels bzw. Strudels. Auf der anderen Seite ergibt sich eine Hyperbel auch dann, wenn man für eine schwingende Saite die Beziehung zwischen ihrer Länge und ihrer Tonhöhe in einem Koordinatensystem abträgt<sup>27</sup>.

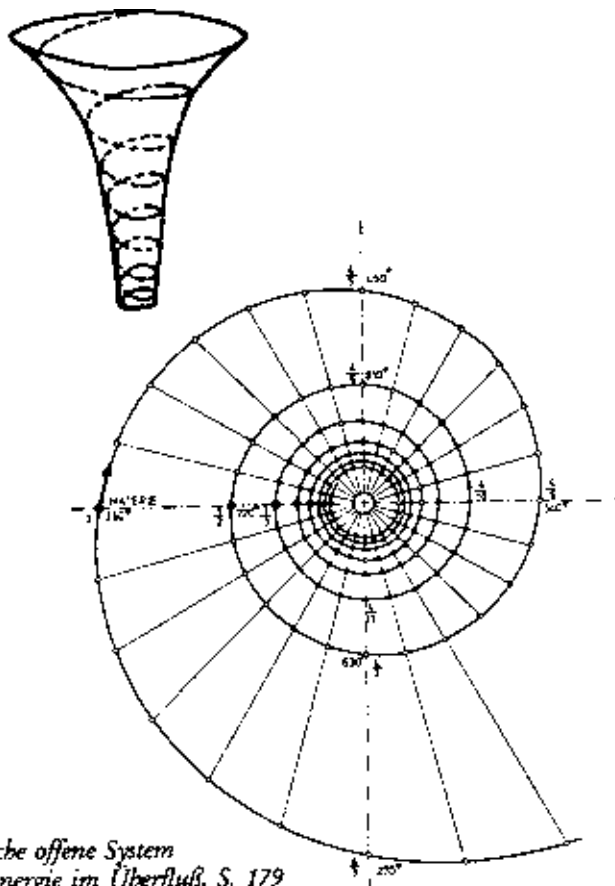


Abb. 11a

Abb. 11c: Das Hyperbolische offene System  
aus: Gottfried Hilscher: Energie im Überfluß, S. 179

Aus dem hyperbelförmigen Trichter (Hyperboloid) läßt sich auch - wenn man die abwärts laufenden Windungen auf die Grundfläche projiziert - genau die spiralförmige Form einer Schnecke ableiten (Abb. 11c). Auch andere in der Natur häufig vorkommende Formen hat Schaubberger in Beziehung gesetzt zur Form des Hyperboloiden. Die Ei-Form z.B. ergibt sich exakt aus einem Schrägschnitt durch den hyperbelförmigen Trichter (Abb. 11 d). In seinem Bericht über die Schaubbergerschen Forschungen schreibt Hilscher zu diesem gemeinsamen Funktionsprinzip:

»In der Natur wimmelt es von Spiralen, deren Konturen dem Naturtongesetz folgen. Für Walter Schaubberger sind sie Abbild des kosmischen Evolutionsgesetzes schlechthin. So eine »hyperbolische Spirale« kennt keine Wiederkehr des Gleichen. Die euklidische Geometrie mit Punkt, Kreis und Geraden, die unseren technischen Produkte weithin Form und Funktion verleiht, gilt hier nicht. Die Natur sei offensichtlich nicht euklidisch 'konstruiert'. Natürliche Bewegungen laufen nicht zentrifugal (Explosionsprinzip), sondern von außen nach innen, also zentripetal (Implosionsprinzip) ab. Und weil die Techniker dieses bei ihren Konstruktionen außer Acht ließen, bewegten sie eben falsch.«<sup>28</sup>

#### 4) Technische Möglichkeiten der Nutzung von Wirbelenergie

Beim Schaubbergerschen Ansatz handelt es sich nicht nur um eine bestimmte Deutung von Naturprozessen, sondern gleichzeitig um Grundlagen einer möglicherweise umwälzenden neuen Form der Energienutzung. Hierzu schreibt Hilscher:

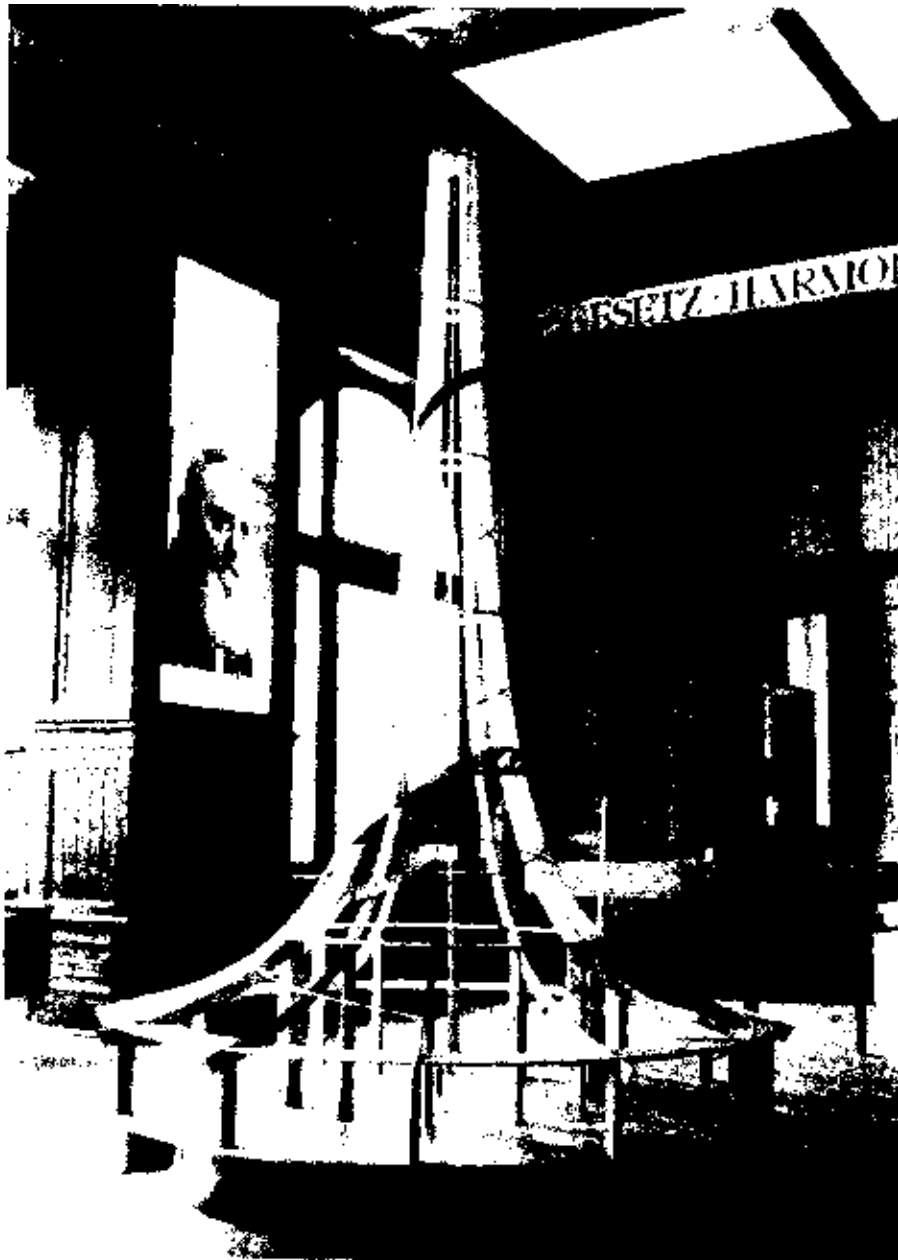
»Walter Schaubberger selbst hat zahlreiche Großversuche unternommen, die neue Wege zur Elektrizitätserzeugung weisen könnten. Er baute riesige Trichter, deren Form dem Naturtongesetz folgt. In sie hineinströmendes Wasser zeigt unerwartete und 'energische' Reaktionen. Während einer Fall-, Dreh- und Sogbewegung des Wassers wird - so könnte man die beobachteten Vorgänge zusammenfassend deuten - Gravitationsenergie in das Wirbelsystem eingespeichert... Walter Schaubberger erläuterte in einem Kurzreferat seine Erkenntnisse zu den Energieprozessen in der Natur, die seiner Meinung nach allesamt auf eine zentripetal gerichtete Dynamik und auf energetische Resonanzvorgänge mit einem universellen Wirkungsraum hinwiesen.«<sup>29</sup>

Auf eine weitere - ökologisch unter Umständen sehr bedeutungsvolle - Anwendungsmöglichkeit der Wirbelbewegung hat mich Bernhard Schaeffer aufmerksam gemacht: Erfahrungen im Labor zeigen, daß stark verschmutztes Wasser, wenn es in Wirbelbewegung versetzt wird, sich selbst wieder reinigt. Er arbeitet gegenwärtig an einem Versuch, mit einem entsprechenden Verfahren die Selbstreinigungskräfte eines verschmutzten Sees wiederherzustellen.

#### 5) Wirbelbewegung - Gleichklang zur kosmischen Orgonenergie?

Die Berührungspunkte zwischen dem Schaubbergerschen Ansatz und der Reichschen Orgontheorie liegen - nach den bereits abgeleiteten Zusammenhängen - auf der Hand: Das allgemeine Funktionsprinzip des Energiewirbels liegt beiden Ansätzen gleichermaßen zugrunde. Bei Reich wird diese Erscheinung nur noch weiter zurückgeführt auf das Prinzip kosmischer Energieüberlagerung. Die gezielte Herbeiführung von Wirbelbewegungen unter Anwendung des hyperbelförmigen Trichters

scheint auch hier - ähnlich wie ich das in bezug auf die N-Maschinen vermute - einen Gleichklang zur Bewegung der kosmischen Orgonenergie zu erzeugen. Auch hier scheint die Folge ein entsprechendes Resonanzphänomen zu sein, bei dem kosmische Energie einfließen kann in das entsprechend bewegte System. Künstlich herbeigeführte Wirbelbewegungen scheinen demnach in der Lage zu sein, das unerschöpfliche Potential kosmischer Orgonenergie anzuzapfen und gezielt nutzbar zu machen, das heißt auch: in andere Energieformen umzuwandeln.



*Abb. 11d aus: Gottfried Hilscher: Energie im Überfluß, S. 175*



### **C. Ein Ausweg erscheint technisch möglich - er müßte nur politisch durchgesetzt werden**

Die wenigen hier angeführten Beispiele neuartiger Energienutzung, die noch um weitere Beispiele ergänzt werden könnten, machen deutlich, daß die Bausteine für eine umweltneutrale Umwälzung in der Energietechnologie bereits vorliegen. Auch wenn die Verfahren mit den Gesetzen der herrschenden Physik nicht verstanden werden können, sind sie doch wissenschaftlich zu untermauern. Vor dem Hintergrund der Reichschen Orgontheorie - einem naturwissenschaftlichen Ansatz, der die Erkenntnisgrenzen der herrschenden Naturwissenschaften überschreitet und deren Geltungsbereich relativiert - werden auch bislang unverstandene Naturphänomene schlüssig interpretierbar.

Die systematische Weiterentwicklung, praktische Umsetzung und Verbreitung dieser Verfahren könnte den Weg für einen Ausstieg aus der herrschenden Energietechnologie und aus der verheerenden Alternative zwischen Atomkraft und saurem Regen eröffnen. Das Argument jedenfalls, es gäbe technologisch keine Alternative zu den jetzt vorherrschenden Formen der Energienutzung, kann angesichts solcher Forschungsergebnisse nicht mehr aufrechterhalten werden. Daß allerdings solche Forschungsergebnisse von den herrschenden Interessen nicht mit Begeisterung aufgenommen, sondern massiv unterdrückt, ausgegrenzt und bekämpft werden, zeigt nicht nur das Schicksal Reichs, sondern auch vieler anderer Forscher, die sich zu weit aus den Grenzen der herrschenden Wissenschaft und Technologie herausbewegt und deren Grundlagen erschüttert haben<sup>30</sup>.

Daß die großen Energiekonzerne, die die Energiequellen der Welt kontrollieren und daraus Profit ziehen, kein Interesse an solchen neuen Verfahren haben, liegt auf der Hand. Unbegrenzt vorhandene und überall zugängliche Energie könnte nicht mehr kontrolliert und monopolisiert werden. Aber andere Bereiche der Wirtschaft könnten - angesichts der steigenden Energiekosten - durchaus Interesse an der Nutzung einer unbegrenzten Energie entwickeln<sup>31</sup>. Ökologie und Ökonomie ständen hier nicht - wie so oft - in einem Widerspruch, sondern in Übereinstimmung miteinander.

Für die Ökologiebewegung sind die hier angedeuteten Möglichkeiten der Nutzung einer unbegrenzten Energie von großer Bedeutung in ihrem Kampf für einen Ausweg aus der ökologischen Krise. »Atomkraft - nein danke!« ist eine wichtige Kampfpparole der Anti-Atom-Bewegung, aber sie enthält zunächst einmal nur eine Negativabgrenzung. »Lebensenergie - ja bitte!« wäre eine weitergehende, positive Forderung. Technische Verfahren für die Nutzung dieser Energie sind in Ansätzen entwickelt, und mit der Reichschen Orgontheorie scheinen diese Verfahren auch eine naturwissenschaftlich schlüssige Erklärung finden zu können.

Es käme für die Ökologiebewegung darauf an, diese möglicherweise umwälzenden Ansätze aufzugreifen und zu fördern. Das Vorhandensein konkreter Alternativen, die den herrschenden Formen der Energietechnologie ökologisch und ökonomisch überlegen sind, könnte die Überzeugungskraft der Ökologiebewegung erheblich stärken. »Atomkraft oder saurer Regen?« - diese unakzeptable natur- und menschenzerstörende Alternative, diese Wahl zwischen dem Tod durch Erhängen und dem Tod durch Erschießen, ließe sich politisch dann immer schwerer durchsetzen. Darin liegt unsere Chance für einen Ausweg aus der energiebedingten Umweltkrise.

Siehe auch: <http://www.mahag.com/galaxien.htm>

## Anmerkungen:

1. Eine Reihe solcher Fälle im Bereich der Energieforschung sind dokumentiert in dem Buch von Gottfried Hilscher: »Energie im Überfluß - Ergebnisse unkonventionellen Denkens«, Sponholtz-Verlag, Hameln 1981. Ebenso in einem Beitrag von Rolf Schaffranke in dem von Hans A. Nieper herausgegebenen Buch »Konversion von Schwerkraftfeld-Energie - Revolution in Technik, Medizin, Gesellschaft«, Illmer-Verlag, Hannover 1982.
2. Hinweise hierauf finden sich in einem Artikel von Wilhelm Reich: A Motor Force in Orgone Energy in: Orgone Energy Bulletin, Bd. 3, Nr. 4, 1951.
3. Siehe hierzu meine Artikel über die Forschungen Wilhelm Reichs (I-IV) sowie über Reichs Forschungsmethode in »emotion« (Wilhelm-Reich-Zeitschrift über Triebenergie, Charakterstruktur, Krankheit und Gesellschaft), Heft 1-4
4. »Ether, God and Devil« ist erstmals 1949 als Volume 2 of the Annals of the Orgone Institute erschienen, »Cosmic Superimposition« erschien erstmals 1951. 1972 wurden beide Bücher in einem Band zusammengefaßt und vom Verlag Farrar, Straus and Giroux, New York, neu aufgelegt. Das 1983 vom Nexus-Verlag erstmals in Deutsch herausgegebene Buch »Äther, Gott und Teufel« enthält nur die ersten 4 Kapitel des englischen Buchs. Kapitel V und VI fehlen. Auch »Cosmic Superimposition« ist bislang noch nicht in Deutsch erschienen. Ich beziehe mich im folgenden vor allem auf diese noch nicht übersetzten Teile.
5. Wilhelm Reich: Ether, God and Devil / Cosmic Superimposition, a.a.O., S. 139
6. a.a.O., S. 140f
7. Für Reich kommt ein weiterer Punkt hinzu: »Orgonomische Beobachtungen machen es erforderlich, in bezug auf die Funktion des 'Lichts' zu unterscheiden zwischen Erstrahlung (lumination) und Erregung (excitation), die sich mit 'Lichtgeschwindigkeit' durch den Raum fortpflanzt. Licht bewegt sich entsprechend dieser Auffassung keinesfalls, sondern ist ein lokaler Effekt der Orgon-Erstrahlung. So wird die zweite Voraussetzung des Michelson-Experiments unhaltbar, wenn man - wie man gezwungen ist - diese Art orgonomischer Naturbeobachtungen akzeptiert... Wenn 'Licht' zusammenhängt mit lokaler Orgonerstrahlung und sich überhaupt nicht durch den Raum bewegt, ist es ganz verständlich, daß im Michelson-Experiment kein Unterschied beobachtet werden konnte zwischen den Lichtstrahlen, die in Richtung des 'Ätherwindes' gesendet wurden, und denen in entgegengesetzter Richtung.« (W. Reich: Ether, God and Devil / Cosmic Superimposition, a.a.O., S. 141f). - Reich bezieht sich bei diesen Äußerungen u.a. auf orgonomische Erstrahlungseffekte im Hochvakuum, auf das Phänomen der Dämmerung, auf das Nordlicht und auf die Korona der Sonne.
8. Daß diese anderen Formen der Energienutzung möglicherweise gar nicht so neu sind, sondern schon in anderen Kulturen der Menschheitsgeschichte bekannt waren und später verschüttet wurden, sei hier nur kurz als Vermutung angedeutet. Für diese Vermutung scheint es einige Anhaltspunkte zu geben, auf die ich in einem späteren Beitrag zurückkommen werde.
9. Abb. 3c veranschaulicht diesen Zusammenhang für den Fall, daß sich eine Kugel mit einem Radius von 1 m in 1 sec um 1 m nach rechts bewegt (in diesem vereinfachten Fall nicht auf einer Kreisbahn, sondern auf einer Geraden). Verfolgt man dabei die Bewegung des Punktes auf der Kugeloberfläche und trägt noch einmal die jeweilige

Lage des Punktes in Abhängigkeit von der Zeit in eine gesonderte Grafik, so ergibt sich das Bild einer Kreiselwelle.

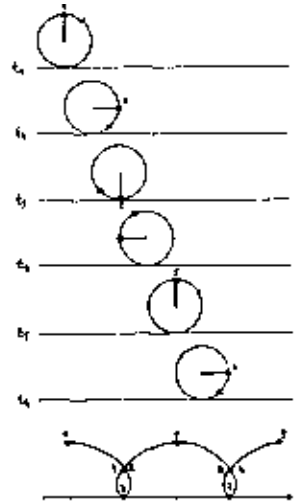


Abb. 3c

10. Gemäß dem Newtonschen Gravitationsgesetz ziehen sich Massen an, und entsprechend besteht auch eine Anziehungskraft zwischen Erde und Mond. Der Mond fällt nur deswegen nicht auf die Erde, weil der Erdanziehung eine gleichgroße Zentrifugalkraft entgegenwirkt, die mit der Kreisbewegung des Mondes um die Erde zusammenhängt. Mit der Reichschen Hypothese bedarf es nicht der Annahme zweier entgegengerichteter Kräfte. Der Mond bewegt sich einfach deshalb scheinbar um die Erde, weil er auf einer Kreiselwelle sich bewegend kosmischen Energie treibt. - Zur orgonenergetischen Erklärung der Gravitation siehe ausführlicher W. Reich: *Ether, God and Devil / Cosmic Superimposition*, a.a.O., S. 273 ff.
11. Dieses Prinzip liegt nach Reich nicht nur bei lebenden Organismen der sexuellen Anziehung, der körperlichen Vereinigung und der energetischen Verschmelzung im Orgasmus zugrunde, sondern durchdringt als gemeinsames energetisches Funktionsprinzip das gesamte Naturgeschehen in der belebten und unbelebten Natur, d.h. des gesamten Kosmos. Deshalb spricht Reich in diesem Zusammenhang von »kosmischer Überlagerung« (»Cosmic Superimposition«). Die Funktion des Orgasmus sei insofern energetisch verwurzelt in Naturgesetzen, die den Bereich der lebenden Organismen überschreiten und mit allgemeinen Funktionsprinzipien des Kosmos verbunden sind. Vor diesem Hintergrund erklärt Reich auch die alle Grenzen des eigenen Ichs überschreitenden kosmischen Gefühle beim voll befriedigenden Orgasmus.
12. Die funktionellen Kennzeichen dieser Überlagerung beschreibt Reich wie folgt:
  - 1) Zwei Richtungen des Energiestroms
  - 2) Konvergenz (Anz.) und wechselseitige Annäherung der zwei Energieströme
  - 3) Überlagerung und Kontakt
  - 4) Verschmelzung
  - 5) Scharfe Krümmung der Strömungsbahn
 (Ether, God and Devil / Cosmic Superimposition, a.a.O., S. 185)

13. Hierzu schreibt er im einzelnen: »Es ist ein bedeutendes Kennzeichen der Grundlagen unseres Vorgehens, daß wir den primordialen Orgonenergie-Ozean als vollkommen massefrei ansehen. Entsprechend geht Masse (zunächst träge Masse) aus diesem massefreien Energiesubstrat hervor. Es scheint ferner logisch anzunehmen, daß im Prozeß der Überlagerung von zwei massefreien, spiralförmigen und hochregierten Orgonenergie-Einheiten kinetische (Bewegungs-) Energie verloren geht, daß sich die Rate der Spiralbewegung stark vermindert, die Bewegungsrichtung sich scharf krümmt und ein Wechsel stattfindet von lang ausgezogenen, vorwärts gerichteten Drehbewegungen hin zu einer Kreisbewegung auf der Stelle. Genau an diesem Punkt des Prozesses entsteht träge Masse aus der verlangsamten Bewegung zweier oder mehrerer überlagerter Orgonenergie-Einheiten. Es ist unbedeutend, ob wir diesen ersten Akt träger Masse nun 'Atom' oder 'Elektron' oder sonstwie nennen. Der entscheidende Punkt ist die Entstehung träger Masse aus erstarrter Bewegungsenergie. Diese Annahme befindet sich in voller Übereinstimmung mit den wohl bekannten Gesetzen der klassischen Physik. Sie stimmt ebenfalls - wie in einem anderen Zusammenhang gezeigt werden wird - überein mit der Quantentheorie.« (W. Reich: Ether, God and Devil / Cosmic Superimposition, a.a.O., S. 185f.)
14. Unser Milchstraßensystem erkennen wir deshalb nicht als Spiralnebel, sondern nur als ein leuchtendes Band am Nachthimmel, weil wir uns mit unserem Sonnensystem innerhalb dieses Spiralnebels befinden. Was wir als schwach leuchtendes Band sehen, ist in Wirklichkeit eine unzählige Fülle von Sonnen, die meistens um vieles größer sind als „unsere Sonne“. Der abgebildete Spiralnebel ist ebenfalls eine solche Ansammlung von unzähligen Sonnen.
15. Diese Hypothese widerspricht der Auffassung, daß die Planeten ursprünglich von der Sonne weggeschleudert worden seien, eine Auffassung, die selbst sehr umstritten ist.
16. Entsprechend dem 1. Keplerschen Gesetz bewegen sich die Planeten auf annähernden Kreisbahnen (genauer: Ellipsenbahnen) um die Sonne (was in Wirklichkeit Kreiselwellenbahnen sind, wenn man die Bewegung der Sonne um das Zentrum der Milchstraße berücksichtigt). Das 2. Keplersche Gesetz besagt, daß sich die Planeten jeweils in einer Geschwindigkeit um die Sonne bewegen, bei der die Verbindungslinien zwischen ihnen und der Sonne in gleichen Zeiten eine gleichgroße Fläche überstreichen. Darüberhinaus gibt es die Beobachtung, daß sich die von der Sonne weiter entfernten Planeten langsamer »um die Sonne bewegen« als die sonnennäheren Planeten. Diese Beobachtung wird mit der Hypothese eines Energiewirbels auch für die unmittelbare Anschauung verständlich, denn die Geschwindigkeit der Energiebewegung nimmt beim rotierenden Wirbel vom Zentrum nach außen hin immer mehr ab.
17. Siehe hierzu meine Artikel über »Die Forschungen Wilhelm Reichs« (III) und »Wilhelm Reich - Entdecker der Akupunktur-Energie?« in: »emotion« 2/1981, a.a.O. Darüber hinaus im gleichen Heft der Artikel von Ekkehard Ruebsam über »Emotionale Blockierung und Krebs - eine Einführung in Wilhelm Reichs Krebstheorie«. Außerdem der Artikel von Jürgen Fischer »Hinweise zur Benutzung des Orgonakkumulators« in: »emotion« 5/82.
18. Siehe auch hierzu meinen Artikel »Die Forschungen Wilhelm Reichs« (III) in: »emotion« 2/1981.
19. Die vom Äquator zum Nordpol hin sich verstärkende West-Ost-Drift hängt mit der

Erdrotation und mit der Kugelform der Erde zusammen. Abb. 8 soll diesen Zusammenhang verdeutlichen: Ein Punkt A auf dem Äquator bewegt sich mit einer größeren Rotationsgeschwindigkeit als ein Punkt B auf einem nördlicheren Breitengrad. Bewegen sich nun Luftmassen am Äquator mit dem Tempo der Erdrotation und werden dann nach Norden hin abgetrieben, so behalten sie die höhere Geschwindigkeit des Punktes A gegenüber dem Punkt B bei, bewegen sich also schneller als Punkt B von West nach Ost. Von B aus betrachtet erscheint dies als Bewegung der Luftmassen von West nach Ost. (Das Entsprechende gilt auf der Südhalbkugel.) Diese zu den Polen hin zunehmende West-Ost-Drift ist in *Abb. 7b* durch die nach Norden hin größer werdenden Pfeile symbolisiert. In der Meteorologie wird dieses Phänomen als »Koriolis-Kraft« bezeichnet.

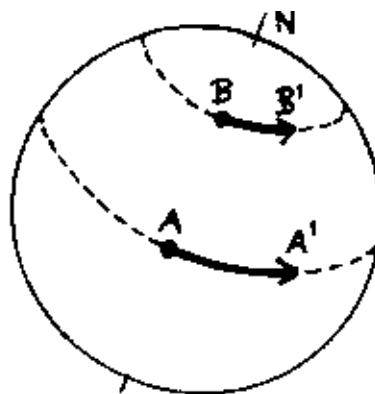


Abb. 8

20. Nach Reich können energetische Entladungen des atmosphärischen Orgonpotentials auf unterschiedliche Weise erfolgen: durch Abregnen oder durch Blitze. Im ersten Fall bewirkt das aufgebaute erhöhte Orgonpotential eine stärkere Anziehung und Verdichtung von Wasserdampf (Wasser und Orgonenergie ziehen sich wechselseitig relativ stark an). Auf diese Weise kommt es zu verstärkter Wolkenbildung und -verdichtung bis hin zu einem Grad, wo der Wasserdampf kondensiert und abregnet. Die Wassertropfen binden ihrerseits ein bestimmtes Quantum Orgonenergie, das beim Abregnen mit nach unten fällt und auf diese Weise das atmosphärische Orgonpotential entspannt (während sich der Erdboden bzw. die Gewässer auf diese Weise orgonenergetisch aufladen). Regen bewirkt demnach eine allmähliche und fließende orgonenergetische Entspannung der aufgeladenen Atmosphäre. Beim Blitz handelt es sich demgegenüber um eine sprunghafte, schlagartige Entladung, bei der sich hochkonzentrierte atmosphärische Orgonenergie in Elektrizität umwandelt - ein Vorgang, der umso mehr zustandekommt, je stärker die orgonenergetische Spannung der Atmosphäre, d.h. das aufgebaute Orgonpotential ist. Siehe hierzu im einzelnen die von Reich herausgegebene Zeitschrift CORE (Cosmic ORgone Engineering), in der die orgonenergetischen Wetterexperimente und die dahinterstehende Theorie ausführlich dokumentiert sind. - In Vol. VII, Nos. 1-2 vom März 1955 ist u.a. auch ein Artikel von Charles R. Kelley, einem ausgebildeten Meteorologen, der das Prinzip der kosmischen Überlagerung auch anwendet als Erklärung für das Zustandekommen und für die Bewegungen der normalen Zyklonen (Hochs und Tiefs).

21. Vgl. hierzu das interessante Buch von Gottfried Hilscher: »Energie im Überfluß - Ergebnisse unkonventionellen Denkens« (Sponholtz-Verlag, Hameln 1981), auf das ich mich später noch einmal beziehen werde. Unter der Überschrift »Die Natur bewegt anders als die Maschinenbauer - Energie aus kontrollierten Wirbelstürmen« schreibt er u.a.: »Ist ein Wirbelsturm erst einmal in Gang gekommen, beschleunigt er sich selbst. Ein 'reifer' Taifun erzeugt täglich etwa 420 Mrd. Kilowattstunden; damit könnte der Stadtstaat Hongkong seinen gesamten Energiebedarf 90 Jahre lang decken. Ein Wirbelsturm hat einen inneren Antrieb. In den Tropen hat er in der Regel Hagelschlag zur Folge, was auf eine starke Abkühlung der Luft schließen läßt. - Das Ganze ist ein energetisches Geschehen der Natur. Verstanden wird das Phänomen 'Wirbelsturm' noch kaum, und mit der herkömmlichen Energie- und Wärmelehre läßt es sich überhaupt nicht begreifen. Ein Wirbelsturm gewinnt an Energie und kühlt gleichzeitig die Luft ab! Mit dem Satz von der Erhaltung der Energie wäre das noch in Einklang zu bringen, nicht jedoch mit dem 2. Hauptsatz der Thermodynamik. 'Eine Maschine', so steht es im Lehrbuch, 'die aus der Wärme der Umgebung Arbeit gewinnt, ist unmöglich.' Genau das tut aber offenbar die 'natürliche Maschine Wirbelsturm'.« (S. 168)
22. Zum Problem und zum Begriff des »Wirkungsgrades« kurz folgende Erläuterung: Um etwa Elektrizität zu erzeugen, wird z.B. in Kohlekraftwerken Kohle verheizt, mit der erzeugten Wärme wird Wasser zu Dampf erhitzt, damit werden Turbinen angetrieben, und durch die Bewegung von Magneten wird - unter Ausnutzung elektromagnetischer Wechselwirkung - in den umgebenden Spulen elektrischer Strom erzeugt. Schon dabei wird Wärme an die Umgebung abgegeben und »verpufft«. Außerdem entstehen durch die Bewegung der Turbine usw. Reibungsverluste, wodurch ein weiterer Teil der eingesteckten Energie verlorengeht. Beim Transport der elektrischen Energie durch Überlandleitungen geht nochmals ein erheblicher Teil der Energie verloren. Mit 100 eingesteckten Energieeinheiten lassen sich auf diese Weise schließlich nur ca. 30 % Energieeinheiten in Form von Elektrizität beim Endabnehmer gewinnen. Bei den mit elektrischer Energie angetriebenen Maschinen, wo Elektrizität z.B. in Bewegung oder Wärme umgesetzt wird, geht schließlich nochmals Energie verloren. Der »Wirkungsgrad«, d.h. das Verhältnis zwischen ursprünglich aufgewendeter und letztendlich daraus gewonnener Energie, ist damit sehr niedrig. Das heißt aber auch, daß auf der Grundlage einer solchen Technologie zur Deckung des Energiebedarfs der Gesellschaft ein Vielfaches an Energie in die Kraftwerke hineingesteckt werden muß, mit entsprechenden Konsequenzen für die Rohstoffverknappung bzw. für die Umweltbelastung.
23. Resonanzphänomene beruhen ja ganz allgemein auf einem ähnlichen Prinzip: Wird etwa die Saite einer Gitarre zum Schwingen gebracht und damit die umgebende Luft in eine entsprechende Schwingung versetzt, so kann diese Schwingung aufgenommen werden von einer gleichgestimmten Saite einer anderen Gitarre, die dadurch ebenfalls zum Klingen kommt. Eine anders gestimmte Saite nimmt diese Luftschwingung nicht auf. Resonanz kommt also nur dann zustande, wenn ein schwingungsmäßiger Gleichklang zwischen der Luft und der zweiten Saite gegeben ist. Einmal in Gleichklang mit der schwingenden Luft gebracht, ist die zweite Saite in der Lage, die Luftschwingung sozusagen anzuzapfen und selbst in Schwingung zu kommen, ohne selbst angeschlagen zu werden. Für einen Beobachter,

dem die Luftschwingung unbekannt ist, muß es rätselhaft erscheinen, wieso die Saite auf einmal anfängt zu klingen.

24. Die 1980 gegründete »Werkstatt für dezentrale Energieforschung« (Pasewaldstr. 7, 1000 Berlin 37) hat sich zur Aufgabe gesetzt, auch unkonventionelle und bisher ausgegrenzte Energiekonzepte aufzugreifen, zu überprüfen, einer praktischen Nutzung im Sinne dezentraler und umweltfreundlicher Energieversorgung zuzuführen und die Konzepte allgemeinverständlich einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln.
25. Gottfried Hilscher: Energie im Überfluß, a.a.O., S. 170.
26. Zitiert nach Hilscher, a.a.O., S. 173.
27. Diesen Zusammenhang will ich im folgenden kurz erläutern: Angenommen, eine Gitarrensaite bringt beim Anschlagen einen Ton mit 100 Hz (Schwingungen pro Sekunde) hervor. Wird die Saite in ihrer Mitte heruntergedrückt und damit nur die Hälfte der Saite zum Schwingen gebracht, so ergibt sich ein Ton mit der doppelten Frequenz (200 Hz), d.h. der gleiche Ton eine Oktave höher. Wird die Hälfte nochmals halbiert auf 1/4, so ergeben sich 400 Hz (= zwei Oktaven höher), bei 1/8 dann 800 Hz (= drei Oktaven höher) usw. In *Abb. 11b* sind diese Beziehungen in einem Koordinatensystem dargestellt. Die Verbindung der entsprechenden Punkte ergibt eine Hyperbel. Läßt man diese Hyperbel um die senkrechte Achse rotieren, so entsteht ein Rotationskörper ähnlich einem Trichter. Da sich dessen Form aus der Hyperbel ableitet, spricht man von einem »Hyperboloid«.
28. Hilscher, a.a.O., S. 174f.
29. Hilscher, a.a.O., S. 183.
30. Eine aufschlußreiche Zusammenstellung solcher Fälle im Bereich der Energieforschung gibt Rolf Schaffranke (früherer Mitarbeiter von Wernher von Braun) in dem Buch von Nieper (S. 57-64), a.a.O. Dabei schreibt er auch über den Fall T. Henry Moray, der schon in den 30er Jahren ein viel beachtetes Gerät entwickelt hatte, mit dem sich - unter Anzapfen eines »kosmischen Energie-Ozeans« - Elektrizität gewinnen ließ. Den Kern der Erfindung gab Moray nicht preis, weil er die Erfindung erst als Patent absichern lassen wollte. Der Patentantrag wurde bis zu seinem Tod 1974 immer wieder abgelehnt, weil Moray die Funktionsweise des Geräts nicht mit den anerkannten Gesetzen der Physik erklären konnte. Er wurde von verschiedenen Seiten unter schwersten Druck gesetzt, und es wurden verschiedene Anschläge auf sein Gerät und auf seine Person verübt. Der ganze Fall ist ausführlich dokumentiert in dem Buch »The Sea of Energy in Which the Earth Flows«, herausgegeben von seinem Sohn John E. Moray, zu beziehen über COSRAY Research Institute, 2505 S. 4th East, Salt Lake City, Utah 84115, U.S.A. - In dem Buch wird auch der Versuch gemacht, aus den noch vorhandenen Unterlagen die Funktionsweise des Geräts zu rekonstruieren.
31. Es ist in diesem Zusammenhang nicht ganz uninteressant, daß die energietechnische Tagung in Hannover, über die in dem Buch von Nieper berichtet wird, vom Mittelstandsinstitut Niedersachsen mitgetragen wurde.